

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Nord. 1940-1942 1941

40 (10.2.1941) Bezirksausgabe Hagenau-Weissenburg

HAGENAU

Der letzte Gang

ho. Drusenheim, 10. Febr. Kürzlich wurde der erst 19jährige Robert Ursch, der schon längere Zeit leidend war, unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen.

Der letzte Heimkehrer

mt. Stättmatten, 10. Febr. Nun ist auch der letzte Volksgenosse, der bisher noch vermisst worden war, heimgekehrt, nämlich Alois Freymann. Nun fehlt keiner mehr, und wir stellen mit Freuden fest, daß wir keine Kriegsoffer zu beklagen haben. — Unseren Bauern sind abermals sieben weitere Pferde überwiesen worden. Dieselben werden bei den kommenden Frühjahrsbestellungen die besten Dienste leisten.

es. Runzenheim, 10. Febr. Kürzlich sind Friedrich Allgeyer, Michael Wilhelm, Heinrich Jakob und Emil Höhn, die seit Juni letzten Jahres in der Schweiz interniert waren, in die Heimat zurückgekehrt. Das frohe Wiedersehen kann man sich lebhaft vorstellen.

Niederbronn, die Perle der Nordvogesen

hw. Niederbronn, 10. Febr. Niederbronn hat zum neuen Jahre so ziemlich sein eigenes Gesicht wieder erlangt. Ein Rückblick auf das verflossene Jahr führt zu Feststellungen trauriger und erfreulicher Art. Sagen wir gleich, daß die erfreuliche Seite der Jahresbilanz größer ist als die traurige Seite. Auf der traurigen Seite stehen die bitteren Erfahrungen einer Bevölkerung, die während 12 Monaten fern von Haus und Hof weilte und bei ihrer Heimkehr ihr Eigentum ausgeplündert und verwüstet vorfand.

Auf der langen Seite der erfreulichen Dinge steht zunächst die Tatsache, daß unser Vogesenstädtchen nicht der Zerstörung anheim gefallen ist. Es stehen darauf all die Liebesdienste der Heimführung und der Betreuung nach der Heimkehr, der es zu verdanken ist, daß das Leben sich bald wieder normal abwickeln konnte. Vor allem steht darauf die rasche Entwicklung der Organisation und ihrer Gliederungen. Alle diejenigen, die deutsches Wesen kennen und lieben, sind nun erfaßt und zu einmütiger Arbeit zusammengeschlossen. Wir wollen uns eine Pflicht daraus machen, daß Niederbronn, die Perle der Nordvogesen, seinem Namen auch dadurch Ehre macht, daß es dem Führer seine Dankbarkeit beweist und sich für die Ziele des Nationalsozialismus einsetzt. Dann wird es nicht ausbleiben, daß Niederbronn unter den neuen Verhältnissen zu einer wahren Perle werden wird.

HEUTE VERDUNKELUNG

ab 18,07 Uhr bis morgen früh 8,24 Uhr

Karl-Roos-Gedenkfeier

• Niedersulzbach, 10. Febr. Eine eindrucksvolle Gedenkfeier wurde von unserer SA. veranstaltet unter Mitwirkung der HJ. und BdM. Der SA.-Führer zeichnete das Leben des Blutzugens Karl Roos den Anwesenden. Dann sangen die Anwesenden das Lied: »Im Elsaßland marschieren wir«. Der HJ.-Führer gab seinerseits einige Ausschnitte aus dem Lebenslaufe des treuen Kämpfers, worauf das Lied: »O Straßburg, o Straßburg« erklang.

Der Bauer stellt sich um

nt. Wingen, 9. Febr. Etwa 45 Zuhörer hatten sich versammelt, um den Ausführungen des Sachbearbeiters der Kreisbauernschaft, Pg. Heinzmann, der über »Bedeutung und Notwendigkeit der Erzeugungsschlacht« sprach, zu folgen. Ein Vergleich zwischen der Ernährungspolitik im Weltkrieg und heute zeigte die Überlegenheit und Kraft der heutigen Organisation. Der Bauer muß auch hier sich umstellen, mehr erzeugen, um seine Aufgabe als Ernährer der Volksgemeinschaft restlos zu erfüllen. Zwischenfruchtbaue muß getrieben werden. Die Futtermittel müssen sachgemäß aufbewahrt werden. Die Frage der Wiesendüngung und -pflege, sowie der Fütterung erwecken lebhaftes Interesse. Jeder soll mithelfen an der Vollbringung des großen Werkes, zu welchem der Führer aufgerufen hat.

Der Tag der Deutschen Polizei

Ein reichhaltiges Programm

ik. Hagenau, 10. Febr. Schon seit einiger Zeit ist man daran, das Programm auszuarbeiten für die auf den 15. und 16. Februar anberaumte Tagung der deutschen Polizei im Kreise Hagenau. Schutzpolizei, Gendarmerie und Feuerschutzpolizei werden diesen Tag gemeinsam gestalten und die übliche WHW.-Sammlung, die mit diesem Feste verbunden ist, im Kreise durchführen. Den Volksgenossen ist Gelegenheit geboten, an diesem Tage ihre Erkenntlichkeit für die Dienste zum Ausdruck zu bringen, die ihnen Polizei und Feuerwehr im Verlaufe des Jahres leisten. Verschiedene festliche Veranstaltungen werden unter Mitwirkung der verschiedenen Polizeiorgane durchgeführt werden. Im Kaufhaus zu Hagenau wird am 15. Februar ein Festprogramm durchgeführt: Gymnastik, Polizeigriffe, Boxen, Keulenschwingen, werden beste Leistungen des Polizei-

Die Uebergabe der Kreisleitung Weißenburg

Rechenschaftsbericht des Kreisleiters Worch — Ein prächtige Bilanz — Amtsantritt des Kreisleiters Lawnick

hz. Weißenburg, 10. Febr. Eine erspriehliche Arbeitstagung vereinigte gestern die Ortsgruppenleiter des Kreises in Weißenburg. Daß Kreisleiter Worch eine Arbeitstagung zur Verabschiedung von seinem bisherigen Wirkungskreis wählte, kennzeichnet so recht den Mann, der vor sieben Monaten mit dem Wiederaufbau des Kreises Weißenburg beauftragt wurde. Die sem Auftrag ist er dank seiner zähen Energie und seines eisernen Willens völlig gerecht geworden. Die Fülle von Arbeit, die er in dieser Zeit mit seinem tüchtigen Mitarbeiterstab geleistet hat, wäre wohl eine große öffentliche Feier wert gewesen, doch als Mann der Pflicht und der Tat, als



Kreisleiter Worch Privataufnahme

den wir ihn schätzen gelernt haben, kennt er nur die Arbeit und den Wiederaufbau. Im Zeichen des Wiederaufbaues stand denn auch sein Abschied.

Kreisleiter Worch hatte s. Zt. den Kreis Weißenburg unter den schwierigsten Verhältnissen angetreten. Der Großteil war in ein unbeschreibliches Chaos verwandelt. In den Dörfern reichte sich ein Trümmerfeld an das andere. Die fruchtbaren Felder waren eine einzige Wüste. Brücken und Straßen waren an mehr als 70 Stellen gesprengt. Erst, als er über notdürftige Brücken und Verbindungsstege in den ganzen Kreis gelangen konnte, konnte er sich ein Bild von dem Ausmaß der Verwüstungen machen. Zum Wiederaufbau fehlte vorerst alles, aber auch alles. Kein Wasser, kein elektrischer Strom, keine Verpflegung, keine Transportmittel, keine Menschen. 65 Gemeinden des Kreises waren vollkommen ausgestorben. Dennoch wurde der Aufbau unverzüglich in Angriff genommen. Rasch und entschlossen, wie deutsche Menschen nun einmal sind, wurde zugegriffen. Ein unübersehbares Arbeitsfeld bot sich dem Kreisleiter und seinen Mitarbeiter. Zuerst wurde die NSV. eingesetzt, um die heimkehrenden Elsässer zu verpflegen. Auf diesem Gebiete wurde unter Berücksichtigung aller Schwierigkeiten, vor allem der des Verkehrswesens, Vorbildliches geleistet. Noch schwieriger gestaltete sich dann die Umstellung auf Eigenverpflegung, bis der Verteilungsapparat für die jetzt vorhandenen Lebensmittel aufgebaut war. Schon in dieser Zeit, als der größte Teil der Bevölkerung noch in Südfrankreich war, begann der Wiederaufbau der Partei. Fleißig und einsatzbereit stellten sich auch gleich pflichtbewusste Elsässer, an ihrer Spitze Becker-Ingolsheim, Geyer-Weißenburg und Descher-Wörth, als Mitarbeiter zur Verfügung.

Die Männer des Reichsarbeitsdienstes haben unschätzbare Dienste geleistet. Überall, wo es not tat, wurden sie eingesetzt. Sie räumten auf in den Wohnungen, säuberten die Dörfer, setzten die schadhaften Häuser wieder in stand, errichteten und verwalteten die Vorratslager und betreuten

in den einzelnen Orten die Bevölkerung, bis die Ortsgruppen errichtet waren. Die DAF. setzte sich erfolgreich ein, um stillgelegte Betriebe wieder in Gang zu bringen. Die Kreisbauernschaft sorgte für Vieh, Pferde und Geräte, um der Bevölkerung bei der Rückkehr die Aufnahme der Arbeit sofort zu ermöglichen.

Mittlerweile rollten die Heimkehrerzüge in den Bahnhof Sulz ein. Auch hier haben die verantwortlichen Männer Großes geleistet. Die mutlos zurückgekehrte Bevölkerung wurde zutraulich und stattete den Dank für die ihr zuteil gewordene großzügige Hilfe bald durch eifrige Mitarbeit ab. Nun konnte der Aufbau der Parteiorganisationen mit Hochdruck in Angriff genommen werden. Nach dreiwöchigem rastlosem Einsatz, Abend für Abend und Mann für Mann stand der Parteiapparat. Prächtig stehen die Ortsgruppen und Blocks und Zellen, die von pflichterfüllten deutschbewußten Männern geleitet werden. 6000 Volksgenossen des Kreises haben sich schon zur Mitarbeit bereit erklärt, und ihre Zahl wächst von Tag zu Tag. In zahlreichen Schulungen und vielen öffentlichen Versammlungen wurde erfolgreich Aufklärungsarbeit geleistet.

Die Dienstauffassung und Disziplin sind mustergültig, der Opfersinn allerorts vorbildlich. Die stolzen Ergebnisse der WHW.-Sammlungen sprechen eine deutliche Sprache. Die NSV. bemühte sich vorbildlich um die Hilfsbedürftigen, hält regelmäßige Mütterberatungsstunden ab, errichtet Kindergärten und besorgt die Kinderlandverschickung. Die DAF. ist allerorts in Tätigkeit. Die KdF.-Veranstaltungen finden dankbare Anerkennung und das Volksbildungswerk hat in sämtlichen Gemeinden die deutschen Sprachkurse eingeführt. SA. und NSKK. sind schon zu beträchtlicher Stärke herangewachsen. Stolz marschieren HJ. und BdM., in denen 95 v. H. der Jugend des Kreises organisiert sind. Tüchtige Arbeit leistet das Deutsche Frauenwerk, das 2500 Mitglieder zählt. 14 Nähtuben sind bereits errichtet, weitere werden demnächst eröffnet. Die großartigen Leistungen der Kreisbauernschaft verdienen volle Anerkennung. Dank der organisierten Gemeinschaftsarbeit konnte weit mehr als der vorgeschriebene Prozentsatz bebaut werden.

Auf die erzielten Resultate darf Kreisleiter Worch mit Recht stolz sein. Allen Mitarbeitern stellte er das Zeugnis aus, daß sie alle ihre volle Pflicht getan haben. Das gilt nicht zuletzt für die Bevölkerung, der er herzlich dankte. Eine Bevölkerung, die jedes Opfer wert ist. Seinem Nachfolger, Kreisleiter Lawnick, übergab Parteigenosse Worch den in jeder Hinsicht gesunden Kreis mit dem Wunsch zu weiteren Erfolgen und mit der Bitte um gute Kameradschaft zwischen Karlsruhe und Weißenburg. Seine Ermahnung, restloses Vertrauen in den Führer und in den Endsieg der deutschen Waffen zu haben, damit dem deutschen Volk



Kreisleiter Lawnick

Privataufnahme endlich der langersehnte Frieden zuteil werde, wurde von der Versammlung mit stürmischem Beifall quittiert.

In herzlichen Worten dankte der Kreis-Vertrauensmann Becker aus Ingolsheim dem scheidenden Kreisleiter für die Fülle von Arbeit, die er dem Kreis unter den schwierigsten Umständen geleistet hat und versicherte ihm, daß ihn die Dankbarkeit aller in seinen Heimatkreis Karlsruhe begleitet. Wenn der nördliche Teil des deutschen Elsasses nicht nur wieder deutsch, sondern auch schon von der nationalsozialistischen Idee durchdrungen ist, so ist das sein und seiner Mitarbeiter Verdienst.

Kreisleiter Lawnick zeichnete, nachdem er seinem Vorgänger die verdiente Anerkennung gezollt hatte, seinen Mitarbeitern die Richtlinien der weiteren Aufbauarbeit vor. Zunächst gelte es, allen Schmutz, der sich in der Vergangenheit angesammelt habe, wegzuräumen. Dann muß der deutsche Mensch erzogen werden, der allein in dieses deutsche Land hineinpafit, das einst Kernland des Reiches war und es wieder werden wird. Der einfachste deutsche Mensch spürt heute, daß sich in der Welt politische Veränderungen größten Ausmaßes anbahnen. Wir sind gewiß, daß wir Deutsche dazu berufen sind, die ausschlaggebenden Träger dieser Neuordnung zu sein.

WEISSENBURG

5jähriges Knäblein schwer verbrüht

hz. Weißenburg, 10. Febr. Infolge Verletzung unglücklicher Umstände verbrühte sich das 3 Jahre alte Söhnchen Jakob der Familie Iffrig, Hinterbruch 1, am ganzen Körper mit kochendem Wasser. Das bedauernde Kind wurde in erstem Zustand ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Ernennungen in der HJ.

nd. Selz, 10. Febr. Am Sonntag hatte die Hitlerjugend von Selz, Beinheim und Kesseldorf, die gemeinsam hier angetreten war, Besuch. Der neue Bannführer, Pg. Berger, nahm die erste Besichtigung vor und gab die endgültig erfolgten Ernennungen bekannt. Es wurden ernannt: zum Gefolgschaftsführer für Selz, Beinheim und Kesseldorf: Leo Reinbold, zum Fähnleinführer: Albert Daudenhahn, zum Oberscharführer: Renatus Mitter, zum Scharführer für Selz: Karl Spangenberg, für Beinheim: Emil Mager und für Kesseldorf: Alois Oesterle. Die ermunternden Worte, die der Bannführer an sie richtete, werden die Jungen beherzigen und seine Anweisungen befolgen.

BdM.-Führerinnen werden geschult

lf. Niederlauterbach, 10. Febr. Am Sonntag fand hier der zweite Schulungstag für die BdM.-Führerinnen der umliegenden Gemeinden statt. Der unter der fachlichen Leitung von Fr. Eva Spiegel aus Sulz u. Wald stand. Zweck der Schulung war, den Leiterinnen der BdM.-Gruppen die Richtlinien für den weiteren Ausbau vorzuzeichnen. Mit neuem Eifer werden sie überall ans Werk gehen, um das gesteckte Ziel in kürzester Zeit zu erreichen. In sämtlichen Gemeinden der Lautercke sind die Mädchen fast restlos im BdM. organisiert.

Filmabend im Unterland

my. Sulz u. Wald, 10. Febr. Die Vorführung, die die Gaufilmstelle am Donnerstagabend hier veranstaltete, hatte wiederum einen vollen Erfolg. Sowohl der prächtige Film »Ein Volksfeind«, wie auch der geschmackvolle Beifilm und die in-

teressante Wochenschau gefielen den zahlreichen Zuschauern recht gut. Sie haben alle nur den einen Wunsch, daß bald weitere Vorführungen stattfinden mögen.

400 Versammlungsteilnehmer

rd. Betschdorf, 10. Febr. Anlässlich der großen Versammlungswelle erhielten die beiden Betschdorf den Besuch des Gauredners Orth. Ueber 400 Personen überfüllten den Vereinsaushaal. Nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen waren zahlreich erschienen. HJ., BdM. sowie die anderen Parteigliederungen nahmen geschlossen an der Kundgebung teil. Die Ausführungen des Redners wurden oft durch stürmischen Beifall unterbrochen.

Winzenbach macht mit

hm Winzenbach, 10. Febr. Nachdem Kreisleiter Lawnick vorige Woche in einer sehr gut besuchten Versammlung gesprochen hatte, fand am Sonntag eine weitere Parteikundgebung im instandgesetzten Saal »Zum Lamm« statt. Die begeisterte Zustimmung bewies jeweils, daß unsere Volksgenossen grenzenlos Vertrauen in den Führer haben, der dem deutschen Volk die endgültige Befreiung erkämpfen wird.

Neues Lehrpersonal

Rn. Rosteig, 10. Febr. Da unser bisheriger Lehrer und die Lehrerin aus dem Lehramt ausgeschieden sind, wurden nun die beiden Stellen durch Lehrer Löffler und Fr. Scharf, beide aus dem Altreich, besetzt. Unsere allgemein geschätzte Lehrerin, Fr. Liebrich, nimmt zurzeit im Altreich an einem Umschulungskurs teil. Wir wünschen unseren beiden Lehrpersonen vollen Erfolg mit ihren 150 Schülkindern.

Weyer ist begeistert

No. Weyer, 8. Febr. Hier sprach Pg. Rieffel vor einem vollbesetzten Saale über das Thema: »Mit unsern Fahnen ist der Sieg.« Die Ausführungen des Redners wurden mit Begeisterung aufgenommen und fanden stürmischen Beifall.

Will Glahe und sein Orchester spielten

Ein Meisterabend froher Unterhaltung im Sangerhaus

Der Name Will Glahe und seines Orchesters, die vom Rudfunk und von der Schallplatte her bestens bekannt sind, hatte eine mächtige Anziehungskraft ausgeuhrt, so daß der große Saal des Sangerhauses am Samstagabend dicht besetzt war. Man war gekommen, um Will Glahe mit seinen Musikern auch einmal persönlich zu hören und zu sehen und man erlebte einige Stunden ungetrübten musikalischen Genusses. Will Glahe hat sein Orchester, bestehend aus zwei Geigen, Cello, Klavier, Gitarre, Kontraba, Trompete und Schlagzeug meisterlich im Schuß, ein rhythmisch ausgeprägtes und überaus präzises, stets geschmackvolles und nie aufdringliches Musizieren ist ihm eigen. Die Art der Zusammensetzung des Orchesters erinnert an die Klangformen des »Musette«-Orchesters, eine Musikform, die ursprünglich auf den Dudelsack zurückgeht und auch als Bezeichnung für einen allen, mäßig schnellen Tanz im Sechssteltakt mit einem liegenden Bass, der den Dudelsack nachahmt, bekannt ist. Das dominierende Instrument ist hier das Akkordeon, das von Will Glahe selbst meisterhaft und mit aller Ausnutzung der musikalischen Möglichkeiten gespielt

wird. Es ist eine muntere, taktfrohe Unterhaltungs- und Tanzmusik, die hier geboten wird, bekannte Tanzschlager wie etwa »Hörst Du mein heimliches Rufen«, der »Stern von Rio« oder Paso doble »Toro fino«, die stets gern gehört werden, vor allem wenn sie so geschmackvoll geboten werden. Besonderen Anklang fanden natürlich Will Glahe's eigene Kompositionen wie etwa der Polka »Quecksilber«, das muntere »Huckepack« oder die hübschen Tanzpotpourris. Will Glahe mit seinen vorzüglichen Solisten ertoteten wie stets stürmisches, jubelnden Beifall, sodaß gerade einige Dreingaben gespendet wurden, die Will Glahe als ebenso temperamentvollen wie geschmack-sicheren Solisten am Flügel zeigten. Als heitere Einlage erschien Erwin B o o t z vom Kabarett der Komiker in Berlin, der allerhand neckische Sachen am Flügel in eigenen Dichtungen und Kompositionen vortrug, so die witzige Glossierung »Das Magazin«; auch ihm wurde stürmischer und dankbarer Beifall zuteil, sodaß auch dieser, von der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« veranstalteter Abend wieder ein voller Erfolg wurde. —ch

Der »graue Alltag«

Das ist oft eine ganz falsche Bezeichnung für den täglichen Arbeitstag. Warum sollte er ein anderes Gesicht haben als der Sonntag oder Festtag? Wir selbst sind es meistens, die ihn zu dem stempeln, was er im Grunde genommen gar nicht ist. Könnte der sogenannte »graue Alltag« mit mehr Verständnis nicht auch ebenso frohligher erlebt werden wie der Sonntag oder Festtag, an dem wir frühmorgens frohgelaut hinausfahren ins Freie, ins Weite? Könnte er uns mit seinen Pflichten nicht genau so lieb sein wie irgendein Ruhetag, an dem wir ganz uns selbst gehören, an dem uns statt der Arbeit Liebe Freunde zu einem Spaziergang oder einem netten Zusammensein erwarten?

Wir sollten es verstehen, auch dem Alltag ein sonniges Gesicht zu geben. Es braucht nicht stets ein Feiertag zu sein, an dem wir uns Zeit nehmen, den Tisch mit einem Blumenstrauchen zu schmücken, ein besonders gutes Essen aufzustellen, ein gutes Buch zu lesen, einen lieben Menschen bei uns einzuladen, ein hubscheres Kleid als

gewöhnlich zu tragen und, endlich, mit einem sonnigfrohen Gesicht aufzustehen. Für jeden Tag, ob Wochen- oder Sonntag, der uns in Gesundheit geschenkt ist, sollten wir dankbar sein. Wir sollten Seele genug haben, den Alltag mit Liebe zu all dem, was er uns bringt, zu erleben, mit Interesse an jeder Arbeit, um derentwegen wir doch schließlich auf der Welt sind! C. J.

Vormittags einkaufen

Das Frauentum der Deutschen Arbeitsfront wendet sich nochmals an die Hausfrauen, die nicht berufstätig sind, und auch an die Hausgehilfinnen mit der Bitte, ihre Einkäufe am Vormittag und in den frühen Nachmittagsstunden zu erledigen, damit die Abendstunden freibleiben für die Besorgungen der werktätigen Frauen. Die werktätigen Frauen haben meist nur zwischen 18 und 19 Uhr und an den Sonnabend-Nachmittagen Zeit zur Erledigung ihrer Einkäufe. Die nicht berufstätigen Frauen sollten daher grundsätzlich in dieser Zeit nicht einkaufen gehen.

Reichsmeldeordnung im Elsaß eingeführt

Anlegung von Einwohnerregistern in den Gemeinden

STRASSBURG. Am 1. Februar 1941 wird im Elsaß die Reichsmeldeordnung eingeführt. Jede Person, die nach diesem Zeitpunkt aus einer Wohnung auszieht oder in eine solche einzieht, ist verpflichtet, sich binnen drei Tagen bei der Meldebehörde unter Benutzung eines vorgeschriebenen Vordrucks an- oder abzumelden. Meldebehörden sind in Straßburg und Mülhausen die Polizeipräsidien, in den übrigen Gemeinden die Bürgermeister (Stadtkommissare). Für Personen, welche in Beherbergungsstatien (Hotels, Gaststatien, Pensionen usw.) oder in Anstalten aller Art aufgenommen werden, gelten besondere Vorschriften. Personen, welche sich der Meldepflicht vorsätzlich oder aus Nachlässigkeit entziehen, müssen bestraft werden.

Zur erstmaligen Anlage der Einwohnerregister findet in allen elsässischen Gemeinden — mit Ausnahme der zu den staatlichen Polizeiverwaltungen Straßburg und Mülhausen gehörigen Gemeinden — zum 15. Februar 1941 eine Feststellung der ortsansaigen Bevölkerung statt.

Dies geschieht in der Weise, daß für jede Person ein Anmeldechein nach dem reichsdeutschen Muster in zweifacher Fertigung ausgefüllt und an die Meldebehörde abgeliefert wird. Die Ehefrau und die Kinder des Haushaltsvorstandes sind, sofern sie mit diesem in gemeinsamer Wohnung leben und seinen Familiennamen führen, auf dem Meldechein des Haushaltsvorstandes zu melden. Für Untermieter, Hausangestellte oder sonst in den Haushalt aufgenommene Personen, ist jeweils ein besonderer Meldechein auszufüllen. Die Vordrucke werden in den Tagen vor dem 15. Februar 1941 von den Meldebehörden kostenlos ausgegeben; sie müssen bis spätestens 20. Februar 1941 wieder an diese zurückgegeben werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Meldecheine in doppelter Fertigung auszufüllen sind.

In dem dem reichsdeutschen Muster entsprechenden Meldechein werden Angaben über die Staatsangehörigkeit des Meldepflichtigen verlangt. Grundsätzlich hat jeder die ihm rechtlich zustehende Staatsangehörigkeit anzugeben. Für die deutsche Bevölkerung des Elsaß gilt folgendes: Alle Personen, die früher die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen und nach deren Verlust keine andere als die französische

Staatsangehörigkeit erworben haben, machen in der Spalte »Staatsangehörigkeit« keinen Eintrag. Das gleiche gilt für die Nachkommen dieser Personen ohne Rücksicht darauf, ob die vorstehenden Voraussetzungen bei beiden Elternteilen oder nur bei einem Elternteil gegeben sind. Eine Ausnahme von dem Grundsatz, daß auch Nachkommen, bei denen die genannte Voraussetzung nur bei einem Elternteil zu treffen, keinen Eintrag vorzunehmen haben, gilt in denjenigen Fällen, in denen der Vater eine andere als die französische Staatsangehörigkeit besitzt (Beispiel: Mutter Elsasserin, Vater Italiener).

Weiter enthält der Meldechein die Frage nach dem Wehrdienstverhältnis des Meldepflichtigen. Die im Elsaß wohnhaften Reichsdeutschen haben diese Frage entsprechend den tatsächlichen Verhältnissen anzugeben. Die Elsässer, welche in der französischen Wehrmacht gedient haben, müssen das letzte Wehrdienstverhältnis in der französischen Wehrmacht angeben. Es sind dabei anstelle der französischen Bezeichnungen die nachstehenden Eintragungen vorzunehmen: 1. Armee active = (fr.) aktiv; 2. Disponibilite et maintenu sous les drapeaux en situation d'activité = (fr.) aktiv zur Verfügung; 3. Disponibilite en ses foyers = (fr.) aktiv zur Verfügung; 4. Première Réserve = (fr.) 1. Reserve; 5. Deuxième Réserve = (fr.) 2. Reserve; 6. Reforme temporaire = (fr.) zeitlich zurückgestellt; 7. Reforme définitive = (fr.) ausgemustert. Elsässer, welche weder in der deutschen noch in der französischen Wehrmacht gedient haben, müssen »ungedient« einzutragen. Solche, die nur in der deutschen Wehrmacht dienten, müssen »(d)gedient« angeben. Diejenigen Elsässer schließlich, welche in beiden Wehrmachten Dienst taten, tragen zunächst »(d) gedient« und dann ihr letztes französisches Wehrdienstverhältnis nach den obigen Ausfüh-rungen ein.

Die sorgfältige und lückenlose Ausfüllung der Meldecheine ist unbedingt notwendig. Wer keinen Meldechein ausfüllt, erscheint nicht in den Einwohnerregistern und kann deshalb bei den verschiedensten Maßnahmen (z. B. Kartenzuteilung) nicht berücksichtigt werden.

Nachrichten vom Tage

Is. G a m b s h e i m, 10. Febr. Die Ortsgruppe der NSDAP. kündigt für den 14. Febr. 20 Uhr, eine öffentliche Versammlung an, zu der die Bevölkerung geschlossen erscheinen wird. Kreisleiter Kirn, Rappoltsweiler, spricht über das Thema: »Mit unseren Fahnen ist der Sieg«. — Der Landwirt trifft die Vorbereitungen für die Feldbestellung im Frühjahr. Als willkommene Hilfe der Kreisbauernschaft kamen am Samstag am hiesigen Bahnhof 350 Zentner Kalidungemittel an, welche unentgeltlich an die Bauernschaft verteilt werden. — Auf dem hiesigen Standesamt wurden Frl. Anna Regina Debs, von hier, und der Gefreite Paul Ramin Herrmann, aus Stuttgart, getraut. — Bei einem der beiden Söhne unserer Ortschaft, die in Frankreich gefallen sind, handelt es sich um den 36jahrigen Ludwig Zilliox.

Allerlei aus Auenheim

mg. A u e n h e i m, 10. Febr. Bei der neulichen Viehzählung wurden 16 Ochsen, 28 Kälber, 43 Schweine und 392 Hühner ermittelt. — Anfangs Februar erhielt unsere Ortsbauernschaft nochmals sechs Zugochsen sowie 41 Simmenthaler Zuchtkuhne, welche unter den hiesigen Bauern verteilt wurden. Die Zuchtgenossenschaft hat damit wertvolles Material erhalten. — Es wurden auch schon 320 Dz. Kalidungersalz am Bahnhof Sesenheim ausgeladen, welches unserem Banne gut tun wird, da ihm schon während zwei Jahren kein Düngemittel mehr zugeführt wurde. *

Die fünfte Straensammlung für das Kriegswinterhilfswerk ergab in unserer Gemeinde den Betrag von 50,62 RM.

Vom Standesamt

Is. K i l s t e t t, 10. Febr. Die letzten Erhebungen ergaben einen Bevölkerungsstand von 1077 Einwohnern. Im Monat Januar meldet das Standesamt die Geburten von Maria Margareta, Tochter von Josef Martz, Landwirt, und Anna Maria Zinck und Johanna Maria, Tochter von Karl Matter, Landwirt und Katharina Bornert. Eheschließungen sind keine zu verzeichnen. Gestorben ist Karl Vix, Schiffer, geb. am 18. Juli 1859, Witwer der vor Jahresfrist gestorbenen Rosine Lichtenauer.

Dies und das

Is. K i l s t e t t, 10. Febr. Die Kreisbauernschaft sorgt für die Wiederbeschaffung der landwirtschaftlichen Geräte, die während des Krieges abhanden gekommen sind. Am Samstag traf eine neue Sendung von Geräten hier ein, sodaß Bauernführer Alfred Hommel diese Woche 19 neue moderne Doppelpfluge und 18 Eggen vertellen kann. Unsere Bauern zeigen sich für diese umfangreiche Hilfeleistung recht erkenntlich. — Am 14. Februar, 20 Uhr, findet im Gasthaus »Zum Rappen« (Ernser) eine öffentliche Versammlung der NSDAP. statt. Das Hauptreferat hält Gauredner Friedrich Kraus. Diese Kundgebung, die gleichzeitig die Gründungsversammlung der hiesigen Ortsgruppe sein soll, wird die gesamte Bevölkerung vereinen. — Am Samstag erschien ein junges Brautpaar, Frl. Klara Kreß und Karl Klein, vor dem Standesamtsbeamten. Eine hiesige Sangerschar brachte dem Hochzeitspaar ein Ständchen dar.

Kundgebung

w. H a n g e n b i e t e n, 10. Febr. Am nächsten Freitag, 14. Februar, abends um 20 Uhr, findet im Saale Ensminger eine Kundgebung statt, die unter dem Motto: »Mit unsern Fahnen ist der Sieg« stehen wird. Es spricht Gauredner Kreispropagandaleiter Pg. Eugen Rüger aus Konstanz. Kein Volksgenosse darf es versäumen, dieser Kundgebung beizuwohnen. Auch die Frauen sind herzlich dazu eingeladen.

Zum dritten Mal den Arm gebrochen

* I n g e n h e i m, 10. Febr. Einem bedauerlichen Unfall fiel der hiesige Landwirt Marzolf Georg zum Opfer. Er war dabei, Rüben aus dem Keller zu schaffen, als er dabei so unglücklich auf der Treppe ausrutschte, daß er stürzte und sich einen linken Armbruch zuzog. Marzolf's Migeschick ist umso bedauerlicher, als es bereits der dritte Armbruch ist, den er durch Unfall erlitten hat.

Heimgekehrt

* I n g e n h e i m, 10. Febr. Dieser Tage kehrte Georg Fischbach in seine Heimatgemeinde zurück. Er befand sich bis vor kurzem in einem Internierungslager in der Schweiz, von wo er nunmehr entlassen wurde.

Lora Holdenrieth

Urheberrecht beim Paul-Lit-Verlag, Leipzig.

(81. Fortsetzung)

GESCHICHTE EINER LIEBE VON PAUL BERTOLOLY

Dabei hatten sich über diesen inneren Gesichten seine Begriffe völlig verwandelt. Es war, als wenn ihn die Kranke aus einem mystischen Verlangen, einer unbekanntem Notwendigkeit herbeigeschwenkt und in sich aufgenommen hätte, und er nun einen unzertrennlichen Bestandteil ihres Wesens bilde, ja sogar, als ob er das magische Element sei, in das sie schon teilweise übergangen, um sich ganz in ihm aufzulösen. Meine Sehnsucht übertrug sich somit in gleicher Weise auf ihn, der durch diese Vereinigung seinen Schrecken verloren, nicht mehr der Tod, sondern die neue, sublimierte Daseinsform war, in der sich ihr irdisches Leben weiterbewegte. Ich sah sie in dem streuenden, dammerhaft durchwirkten Licht, in dem der Tod wie eine seraphische Wolke regungslos über ihrer langsam sich entringenden Seele schwebte, indes ihr Antlitz von einer fast überirdischen Schönheit umflossen den Uebergang als einen himmlischen Traumzustand zu spiegeln schien. Ich sah ihre Eltern nicht mehr schmerzgebeugt, sondern in der Entrucktheit der ungehener Idee, die ihnen in der Todverklarung erstand und die sie aus der Schalheit ihrer eigenen Gebundenheit in Welten und schwankende Vorstellungen ganz andersartiger Gültigkeit riß, und wie ein alles umfassendes Licht breitete sich die Sehnsucht in mir aus, mit der Sterbenden vereinigt in ebensolcher Schönheit und Harmonie mich ihrem Flug zu verbinden. Ich sah den Raum in seiner religiösen Weihe, in dem sich das Mysterium dieser Verwand-

lung vollzog, und sah mich selbst, wie einen Verzuckten mich vor dem Bett in die Knie werfen und so verharren, bis das Licht der letzten Verkündung über uns anbrach, und unsere Seelen endlich den leidensvoll selbigen Aufstieg zu ihm gefunden. Allmählich nahm diese Phantasie, aus dem ekstatischen Drang, sie zu verwirklichen, immer lebendigere Vorstellungen an, und in meine vergeistigte Liebe mischte sich die irdische aus der buerischen Wollust des körperlichen Verinnens. Mit aller Deutlichkeit sah ich mich wiederum vor dem Bett der Sterbenden knien, aber voll zitternder Inbrunst sie in meinen Armen halten, Mund auf Mund gepreßt, und mit ihrem entfliehenden Atem die todbringenden Keime ihrer Krankheit in mich trinken. Und so groß war die Gleichstimmigkeit unserer schon jenseits verbundenen Herzen, daß die Kraft, die ich ihr einhauchte, und die Todesgelostheit, die ich von ihr empfang, ausgleichend sich in uns vermischten, und unsere flackernd sich zueinander neigenden Lebensflammen zu einer einzigen, immer tiefer sinkenden verschmolzen. So verstromten wir aus der gleichzeitigen Aufzehrung eines gemeinsamen Lebenselements, von dem unsere im Tod noch zu höchster Innigkeit verschlungenen Körper das letzte Zeugnis ablegten. Aber dann kam mir die Unmöglichkeit eines solchen Sterbens um so niederschmetternder zu Bewußtsein. Denn die Kraft, mit der ein gebrochener Körper uns an das Todesreich fesselt, kettet uns in einem jugendstarken ebenso unlöslich an das Leben,

und das Sterben einzig durch den Willen zu erzwingen, ist ein romantisches Spiel, das unsern sechzehn Jahren entspricht. Der Tod ist nicht der mitfuhrende Freund, der uns an sanfter Hand aus den Kluffen unseres Heimwehs hinweggeleitet, er ist der kalte Trennungsschlag, der uns in die Einsamkeit unseres Elends stößt und für ewig ausschließt von den Gestirnen unserer pietvollen Sehnsucht. Allein hier zurückbleiben Tag um Tag und Nacht um Nacht hier stehen und seine wunden Gedanken in die trostlose Finsternis wühlen! Die Seele sich herausreien und an ihren schmerzhaften Zuckungen noch verspüren, wie sie ruhelos umherirrt, immer und immer wieder zu jenem Fenster dort aufsteigend und durch die blinden Ritzen der Läden spähend, gebannt an diesen Raum, der kalt und dunkel das leere Bett umschließt und dessen hohles Schweigen zu einer Maske grenzenloser Traurigkeit erstarrt ist. Tag und Nacht unter den Augen dieser Traurigkeit umherwandern, dahin und dorthin, ohne Ziel und ohne Hoffnung, und wissen, daß nichts, was man tut und denkt und leidet, nichts, was einem Blut und Tränen und im Traum wirre Schreie erpret, uns nur um Fingersbreite näher bringt den Entschwundenen, daß all unser Leiden um sie uns nicht einmal den Trost gibt, daß sie nur darum ahnen. Und immer und immer wieder zurückkehren in denselben ausgeschliffenen Kreis derselben Schmerzen, derselben Fragen, derselben tausendmal durchlebten Vorstellungen, und unsere unstillbare Wehmut in die Erinnerung versenken, auf deren verwelkten Blüten sie wie ein mudler Schmetterling von Kelch zu Kelch taumelt. Nein, das konnte nicht sein, kein Mensch konnte das aushalten, kein Mensch es sich ausdenken, lieber gleich sterben, hier in dieser Stube, an dieser Stelle, um der Entruckten wenigstens gleich zu sein im Nichtwissen, gleich zu sein ihrem Schicksal, gleich zu sein dem Element, das

uns aufnahm, und wenn es uns schied für immer. Wie ein Erstickender riß ich die Fensterflügel auf und gab mich der hereinflutenden Nachtluft preis, die frostfunkelnd aus sternreichen Höhen wie ein tausendgestaltiger, tausendfach bewehrter Feind auf mich eindrang. Ja, sie allein konnte mir dazu verhelfen, den gleichen Tod zu erleiden wie die Verbundene dort drüben. Die Kleider sich vom Leib reißen und sich hier in der Dunkelheit dieser eisigen Kälte aussetzen, bis sie ihre Leichenarme einem um die Brust schlug und mit ihrem schneidenden Atem den Todeskeim in das Blut hauchtel Ja, den gleichen Tod erleiden und die gleiche Sühne auf sich nehmen aus der gleichen, aus der weit größeren Schuld. Dann hörte ich wie durch einen Nebel, wie aus Tiefen, die einem längst entschwendenen Dasein angehörten, meine Mutter durch die Tür mich beim Namen rufen, und ehe ich mich zurechtgefunden, war sie eingetreten und stand in der Dunkelheit neben mir, mit der einen Hand das Fenster schließend und mit der andern mich wortlos an sich ziehend. Ach, der Mensch, mag er noch so stark und heldenhaft sein, seiner Mutter gegenüber wird er in seiner Innerer Not immer wieder zu dem Kind werden, das sie auf den Armen gewiegt und in dessen Herz sie ihr eigenes gelegt. Ohne Widerstreben, unter dem Bann ihrer Güte, die alles Schwere wie mit Schleiern umhüllte und in ihrem großen Verstehen das Un-erträgliche noch vernehmlich machte, ließ ich mich hinausführen, dankbar, daß sie keine Frage stellte und keine Anspielung machte, sondern den Dingen eine Wendung gab, die mir den Weg zu ihrer mitfuhrenden Liebe offen ließ, ohne daß ich meinem Hubenstolz etwas zu vergeben oder dieser Stunde je mit Beschämung zu gedenken brauchte. (Fortsetzung folgt)

Steinzeit-Geheimnisse werden entschleiert

Deutsche Forschungen in der Bretagne mitten im Kriege

Das Reichsamt für Vorgeschichte der NSDAP. hatte im vergangenen Jahre von Reichsleiter Alfred Rosenberg den Auftrag zu Forschungen im besetzten Gebiet Frankreichs erhalten. Als erste Aufgabe wurde durch Reichsamtseiter Professor Reinert die Untersuchung der berühmten, aber wenig erforschten Großsteingräber und Steinreihen in der südlichen Bretagne angeordnet und Dr. Werner Hülle mit der Leitung der Arbeiten betraut. Der Berliner Vorgeschichtsforscher ist nun nach dreimonatiger Tätigkeit in der Umgebung von Carnac und Vannes mit wichtigen Ergebnissen nach Deutschland zurückgekehrt.

Zweihundert Kilometer vom östlichsten deutschen Grenzposten am Bug entfernt halten seit dem Sommer des vergangenen Jahres deutsche Soldaten auf dem westlichsten Vorgebirge unseres Kontinents, der felsigen Bretagne, die Wacht im Kampfe für ein neues Europa. Anders, als die rauhe Nordküste, die zur Normandie hinüberschwingt, öffnet sich der Süden dieses Landes mit weitverbreiteten Fjorden und umbrandeten Halbinseln zum Atlantischen Ozean.

Doch das größte Wunder dieser im wahren Sinne des Wortes märchenhaften Landschaft sind die unabsehbaren Flächen, auf denen kilometerlange Kolonnen schmaler Granitblöcke in mehreren Reihen nebeneinander über die flachen Wellen des Geländes zum Horizont hin verlaufen, während daneben und dazwischen die klobigen Wand- und Deckensteine eines riesigen Steingrabes aufragen. Zwischen hinein aber sind die höchsten Steine aufgerichtet, sogenannte Menhire, deren höchste heute zerbrochen am Boden liegend, über zwanzig Meter maß. Vom gewaltigsten dieser Denkmäler, dem künstlich errichteten Hügel St. Michel bei Carnac aus überblickt man einen großen Teil dieser Anlagen, während sich im Innern des Hügels mehrere stein- und bronzzeitliche Steinkisten mit Bestattungen befinden. Dem Auge bietet sich von hier oben die Vorstellung, als seien die einzelnen Steine gleichsam in Reih und Glied aufmarschierte Gefolgsleute eines großen Toten, der im Grunde des Hügels seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Doch wußte man bisher wenig über Umfang und Bedeutung dieser gewaltigen Anlagen, die zu den bedeutendsten europäischen Merkwürdigkeiten gehören. Es verlohnt sich deshalb eine kurze Betrachtung, wie es kam, daß dieses umfangreichste Gebiet europäischer Megalithkultur weit weniger erforscht ist als etwa das norddeutsche oder das skandinavische.

Forschungslücke Frankreichs

Bei der seit einem Menschenalter entwickelten Erforschung Alturopas stellt Frankreich die empfindlichste Forschungslücke dar. Nach erfreulichen Ansätzen gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ließ etwa seit der Jahrhundertwende das öffentliche Interesse an einer systematischen Aufhellung der vor- und frühgeschichtlichen Epochen besonders in diesem Lande nach und beschränkte sich im wesentlichen auf die Untersuchung der nachweisbar keltischen, bzw. römischen Altertümer, um nur noch der ältesten Steinzeit intensiveres Interesse zu widmen. Der Grund hierfür war klar: Dem im Revanchegehirnen gefangenen Frankreich ging es nicht um eine über die Tagesfragen erhabene lückenlose Erforschung der ganzen Vorzeit, sondern um die Förderung solcher Epochen, die der nationalen Propaganda der »Grande Nation« dienen konnten: die keltische Zeit der nationalen Begeisterung,

die römischen Denkmäler der Erhaltung des kulturellen Führungsanspruches und die Altsteinzeitfunde der Bewunderung für eine damals noch einmalige Originalität reicher Ueberlieferung aus einer primitiven Urzeitpoche. Daß, im Gegensatz zu allen übrigen europäischen Ländern, Frankreich die für die Geschichte des Kontinents mindestens ebenbürtigen Zeitalter der Jungsteinzeit oder der Bronzezeit völlig vernachlässigte, erklärt sich zweifellos aus ihrer mangelnden Eignung für die französische Kulturpropaganda damaligen Schlags und durch ihre »Verdächtigkeit« als Grundlagen für die Untermauerung des nordischen Gedankens, der sich bereits bei einigen Vorkämpfern in Mitteleuropa anzudeuten begann.

So wurden auch die gewaltigen Steinreihen der Bretagne, deren Errichtung um die Wende des dritten Jahrtausends vor Beginn unserer Zeitrechnung (also am Ende der Jungsteinzeit) auch durch Dr. Hülles Untersuchungen bestätigt worden ist, niemals systematisch untersucht. Die 1880 begonnene Aufnahme aller französischen Megalithdenkmäler stagnierte seit der Jahrhundertwende immer mehr, um nach 1918 fast ganz abzubrechen. Lediglich der bewundernswerten Initiative eines einzelnen Heimatforschers, des Landwirts Le Rouzic, in Carnac, ist die Wiederherstellung und Pflege der rund 4500 Steine der einzelnen großartigen Anlagen in diesen Jahren wissenschaftlichen und kulturellen Verfalls im offiziellen Frankreich zu danken.

Reihen mit je 1000 Einzelsteinen

An diese Arbeit eines Laienforschers konnte dann auch die deutsche Wissenschaft anknüpfen, als sie mit dem Unter-

nehmen des Reichsamtes für Vorgeschichte in diesen Stand der Forschung eingriff. Die Untersuchungen begannen mit einer genauen Vermessung der fünf größten Steinreihen mit durchschnittlich je tausend Einzelsteinen, sowie von 20 Großsteingräbern und zahlreichen allein stehenden Riesensteinen, sogenannten Menhiren, wobei neuartige Methoden, die erstmalig beim Reichsautobahnbau erprobt worden waren, angewandt wurden. Als zweite Aufgabe wurde die genaue fotografische Aufnahme und die Zusammenstellung der in den Museen von Carnac und Vannes befindlichen Kleinfunde (Keramik, Steinwerkzeuge, Schmuck und Kupfergeräte) in Angriff genommen.

Luftwaffe machte Aufnahmen

Alle diese Arbeiten fanden die vollste Unterstützung der militärischen Behörden und Dienststellen im besetzten Gebiet. Luftaufnahmen, die die riesigen Steinreihen im Ueberblick zeigen werden, wurden von der Luftwaffe hergestellt. Andererseits konnten deutsche Soldaten der Besatzungstruppen bei dieser Gelegenheit unter der Führung deutscher Forscher die Steinzeitdenkmäler besichtigen und kennenlernen. Aber auch die Bevölkerung nahm ein herzliches Interesse an diesen Arbeiten deutscher Forscher, und der jetzige Museumsleiter in Carnac, Jacq-Le Rouzic, unterstützte das Unternehmen, dessen wissenschaftliche Notwendigkeit ja einleuchtend genug ist, mit allen Kräften.

Eine wichtige neue Erkenntnis besteht vor allem darin, daß Dr. Hülle die Entstehungszeit verschiedener Formen jener Megalithdenkmäler ermittelte. Die Form des westlichen Langgrabes kommt am frühesten vor; dann werden die Stein-

reihen angelegt, die über die ersten Gräber hinweggreifen, aber in deutlicher Beziehung zu ihnen stehen. Schließlich tritt eine jüngere Grabform, die des Ganggrabes auf, die nordischen Einfluß verrät. Für solche, von Norddeutschland und Südkandinavien herkommenden Beziehungen spricht auch eine ganze Reihe nordischer Streiftäxte. Alle Anlagen zusammen aber sind zweifellos am Ende der Jüngeren Steinzeit als Wahrzeichen eines großartigen Ahnenkultes entstanden und reichen, wie die Gräber im Hügel von St. Michel, oft bis weit in die Bronzezeit hinein. Frühe Formen der Gesamtlage und des Inventars, wie sie das Land um die westliche Ostsee besitzt, hat man dagegen in der Bretagne überhaupt in Westeuropa bisher nicht nachweisen können. Damit wächst die Wahrscheinlichkeit, daß das nordische Gebiet Mitteleuropas die Heimat der Großsteingrabbestattung gewesen ist. Auch das Vorkommen der fälischen Rasse, die heute noch unter den Bauern der Bretagne sehr stark vertreten ist, läßt frühe Verbindungen zwischen West- und Mitteleuropa erkennen, die nach Dr. Hülles Ansicht aber bereits in der Mittleren Steinzeit bestanden haben.

Aufgabe von europäischer Bedeutung

Da die Arbeiten im Laufe des kommenden Jahres fortgesetzt werden sollen, wird auch die Frage nach Bedeutung und Alter der Steinanlagen, sowie die nach der Wesensart und völkischen Herkunft ihrer Schöpfer erst dann ausführlich beantwortet werden, wenn durch Grabungen und ergänzende Untersuchungen verstreuten Materials alle Möglichkeiten kritischer Erfassung wahrgenommen wurden und ein abschließendes Urteil möglich ist. Soviel aber zeigt sich schon bei der ersten Betrachtung des Gesamtkomplexes, daß es sich hier um die gewaltigste Gemeinschaftsleistung Alturopas in jener frühen Zeit handelt. Seine gründliche Erforschung ist deshalb eine wissenschaftliche Aufgabe von europäischer Bedeutung.

Warum haben wir manchmal Durst?

Etwas Chemie um ein alltägliches Gefühl

»Trinken ist nur eine Angewohnheit!« meinen viele Leute. Sie können darauf verweisen, daß jemand mit der früher gewohnten Tagesration an Getränken nicht mehr auskommt, wenn er eine Woche lang genötigt war, täglich ein bedeutend größeres Quantum Flüssigkeit als sonst zu sich zu nehmen. Aber Gewohnheit hin, schlechte Angewohnheit her! Der Körper fordert durch das Durstgefühl eben Flüssigkeitszufuhr. Er besteht doch überhaupt zu einem ganz großen Teil aus Wasser: Jeder Erwachsene schlepft ständig etwa 45 Kilogramm Wasser mit sich herum. Er benötigt auch für jeden einzelnen Lebensvorgang Wasser! Man hat den Inhalt der Gewebezellen mit der Gelatine verglichen: Wie ein Blättchen Gelatine ein Vielfaches seiner Eigenmenge an Wasser in sich aufzunehmen vermag und mit dem Wasser dann eine Gallerte bildet, so muß auch der Zellinhalt mit 80% Wasser zu einem zähen Schleim aufgequollen sein, wenn die Zellen arbeiten sollen. Ebenso darf das Blut nicht zu einem dicken Brei eintrocknen, sondern muß leicht beweglich durch die Adern fließen. In der gleichen Weise müssen die Stoffwechselschlacken, die Abfälle des Körperaufbaus und der Körperarbeit in Wasser gelöst sein, um abtransportiert werden zu können.

Diesen vielseitigen Wasserhaushalt in Ordnung zu halten, ist eine komplizierte Aufgabe, die zunächst, — wie könnte es auch anders sein? — den Hormonen zufällt. Sämtliche hormonspendenden Drüsen beteiligen sich an diesem wichtigen Geschäft

und selbstverständlich stehen sie auch hierbei in enger Beziehung zu den Nervensträngen, mit denen sie das sogenannte »vegetative System« bilden. Der sparsame Hausmeister und Leiter des Ganzen ist der Hirnanhang: Er sorgt mit seinen Wirkstoffen dafür, daß nicht unnötig Wasser verloren geht. Von seinem Sitz im Gehirn aus gehen aber auch Reize zur Speiseröhre: »Zieh Dich zusammen!«; dann kommt es zur Durstempfindung in der Tiefe des Schlundkopfes. Die Hormone der Schilddrüse dagegen sind gleichsam die Lagermeister, die das Körpergewebe veranlassen, die notwendigen Wasservorräte aufzuspeichern. Die Nebenniere setzt gleich zwei Hormone für die Verwaltung der Wasservorräte ein: Während das Adrenalin durch Vermengern der Blutgefäße um die Verteilung der Blutflüssigkeit bemüht ist, kühnert sich das Rindenhormon um die Verbindung des Wassers mit Kochsalz, damit die Zellen das angebotene Wasser richtig zum Quellen ausnutzen. Der Durst ist also durchaus keine »Blaße Angewohnheit!« Er bedeutet stets das Signal: »Hier fehlt Wasser!«

Ein Landsknecht trank 10 Liter am Tag

Aber warum fehlt das Wasser? Mit lesem Schauder liest man die Berichte von Gastmählern des 16. Jahrhunderts. Da tranken die zartesten und vornehmsten Damen oft mehrere Liter Bier zu einer Mahlzeit. Selbst Nonnen, denen Enthaltsamkeit doch heilige Pflicht war, hatten damals einen Tageskonsum von 4 bis 5 Litern Bier. Daß Landsknechte durchschnittlich 10 Liter am Tag tranken, und daß bei Hofe für jeden Gast einer Festtafel bis zu 20 Liter berechnet wurden, wird einen dann nicht wundern. Aber was aßen diese Menschen auch? Frisches Fleisch und frische Fische, wie wir sie gewohnt sind, haben wir erst unseren besseren Verkehrsverhältnissen und Absatzmöglichkeiten zu verdanken. Früher war man viel mehr auf konservierte Lebensmittel angewiesen. Sie wurden nicht in Einmachgläsern oder Konservendosen, sondern mit Salz haltbar gemacht. Die Folge dieser Konservierungsmethode war, daß die Menschen bis vor wenigen Generationen das Drei- und Vierfache an Salz zu sich nahmen, wie wir. Am Tage waren es oft 60 Gramm. Man denke nur an die Seeleute, die monatelang von gesalzenem Fleisch lebten. Demgemäß mußten die Menschen damals auch viel trinken!

Alle Körpersäfte haben nämlich den dringenden Wunsch, ihre Bestandteile stets in bestimmten Lösungsverhältnissen mit sich zu führen. Wenn ihnen also Salz zugeführt wird, so wollen sie wieder mit Wasser verdünnt werden. Zwischen Salz und Wasser entspinnt sich ein interessantes Fangspiel. Wenn jemand eine größere Menge reines Wasser trinkt, das vom Darm ins Blut gelangt, dann saugt das Blut Salz aus den Geweben, weil es zu sehr verdünnt worden ist. Das entsalzte Gewebe aber muß nun auch Wasser abgeben und kann nicht mehr so stark quellen, wie vorher. Trinkt man also viel reines Wasser, kann es also zu einer Wassernot in den Zellen kommen und sie leiten sogleich über die Nerven den Hilferuf zum Gehirn: »Durst!« Demnach hat es gar keinen Zweck, wenn ein Skifahrer Schnee in den Mund nimmt oder ein Bergsteiger Gletscherwasser trinkt: Der Durst wird nur ärger. Eine warme Suppe

dagegen, die ja immer auch etwas Kochsalz enthält, löscht den Brand wirklich.

Der Kühlschrank will gespeist sein

Übrigens bemüht sich auch die den Körper umgebende Luft ununterbrochen, ihm etwas von seinen Wasservorräten zu rauben. Natürlich verliert nicht jeder Mensch bei seiner Arbeit so viel Wasser wie ein Heizer im Kesselraum eines Ozeanriesen oder ein Erntearbeiter in den Baumwollplantagen am Äquator! Da perlen oft sechs Liter salziges Wasser am Tag durch die Haut. Aber auch der Durst des Redners erklärt sich einfach dadurch, daß die Schleimhäute von dem beim Sprechen vorbeistreichenden Luftstrom ausgetrocknet werden. Ebenso bekommt man nach einer Zigarre oder einigen Zigaretten Durst, weil die Wände des Nasen-Rachenraumes von dem Rauch ausgetrocknet werden. Den seltsamen Durst nach dem Skilauf oder einem Schneepaziergang verdanken wir der kalten, außerordentlich wasserdampfarmen Luft. Sie streicht über unsere warme Haut, erwärmt sich dabei und hat nun das Bedürfnis, Wasser aufzusaugen. Wovon soll die Luft Wasser beziehen, wenn nicht aus dem großen Wasserreservoir »Mensch«, an dem sie vorüberzieht? Ohne daß man schwitzt, verdunstet so aus der Haut eine große Menge Wasser, die durch Trinken ersetzt werden will.

Bei kleinen Kindern, die einen sehr lebhaften Stoffwechsel und daher fünfmal so großen Wasserbedarf als der Erwachsene, sicher aber noch keine Trinkangewohnheiten haben, tritt im Sommer manchmal übrigens Fieber auf, das 40 Grad erreichen und lebensgefährlich werden kann. Dabei ist das Kind gar nicht krank und, wenn es zu trinken bekommt, schwindet das Fieber rasch. Das Kind hatte eben nur kein Wasser zur Verfügung, um schwitzen und damit die übergroße Wärme in seinem Körper ableiten zu können. Es konnte aber auch noch nicht sagen: »Ich habe Durst!«

Kritischer Zuhörer

Als Friedrich der Große im Siebenjährigen Krieg eine Nacht in einem schlesischen Dorf zubrachte und abends, auf seiner Flöte spielend, in der von ihm bewohnten Stube umherging, bemerkte er, daß der Schulmeister des Dorfes vor dem Fenster lauschte. Er lehnte sich hinaus und fragte: »Nun, was ist sein Begehren?«

Erschrocken stotterte der Schulmeister: »Eure Königliche Majestät . . . Dero untertänigster Diener . . . bin ein so großer Liebhaber der Musik . . . da konnte ich nicht widerstehen. . .«

»Schon gut, meinewegen bleibe Er!« sagte der König und spielte weiter. Endlich legte er die Flöte beiseite und wollte das Fenster schließen. Da sagte der alte Schulmeister im Tone aufrichtigster Bewunderung: »Vielen Dank auch! Aber daß sie so gut spielen, hätte ich Eurer Majestät denn doch nicht zugetraut!«

Alter Wein

Außer, der Komponist des »Fra Diavolo« und der »Stimmen von Portici«, war ein geistvoller Mensch.

Einmal, als er Gäste bei sich hatte, war ihm eines seiner weißen Haare in sein Weinglas gefallen. Er nahm es heraus und sagte lächelnd:

»Sie werden zugeben müssen, meine Verehrten, daß mein Wein wirklich alt ist, denn er hat, wie Sie sehen, schon weiße Haare!«

Von Strassburg nach Tsingtau

Die Erlebnisse eines deutschen Maurers im Land der Mitte

Man glaubt sich in das Heim eines Ostasienforschers versetzt, wenn man den weitgereisten Maurermeister Wilhelm Mertzsch in Berlin-Babelsberg aufsucht. Da hängen japanische Rollbilder an den Wänden und stehen chinesische Vasen und handgeschmiedete Lampen herum, wie man sie nicht alle Tage findet. Das Gespräch wendet sich bei diesem Anblick natürlich sogleich den abenteuerlichen Erlebnissen zu, die Mertzsch im Fernen Osten in so reicher Fülle gehabt hat.

»Ich wurde«, erzählt der wackere alte Bauhandwerker, »im Jahre 1896 zum Pionier-Bataillon Nr. 15 nach Strassburg eingezogen und ging mit diesem dann als Soldat nach Tsingtau. Dort meldete ich mich als Maurer freiwillig zum Befestigungsbau und habe in dieser Eigenschaft u. a. die ersten Kasernen und das für den damaligen Hauptmann und späteren General von Falkenhayn bestimmte erste europäische Wohnhaus in Tsingtau errichtet.«

Natürlich hat Mertzsch bei seinen späteren Kreuz- und Querfahrten durch das Reich der Mitte so manche Kugel pfeifen hören und sich oft genug seiner Haut wehren müssen. »In Peking«, berichtet er selbst, »bin ich mitten in die Revolution von 1911 hineingeraten, als der Kaiser abgesetzt wurde. Sowie es knallte, waren sämtliche Chinesen blitzschnell von der Bildfläche verschwunden, und ich blieb allein auf weiter Flur. Während des Weltkrieges sollte dann der Kaiser, der später die Regierung der Mandschurei übernahm, wieder auf den Thron erhoben werden, wobei es gleichfalls zu wilden Schieberereien kam. Am gefährlichsten aber wurde es für mich, als

zu Tschingschungsin in der Provinz Schansi ein regelrechter Chinesenaufstand gegen die Europäer ausbrach. Wir bauten damals dort einen Minenschacht zum Kohlenabbau. Eines Tages gab es Krawall und die Chinesen umstellten zu Hunderten das Minengelande. Sie wollten unseren Chefingenieur Eckart einfach in den Schacht hinunterwerfen. Da griff ich als alter Soldat schleunigst zur »Knaur« — wir waren im ganzen nur drei Europäer — und pefferte drauf los, was der Lauf hergeben wollte. Es gab einige Tote und Verwundete, aber die Chinesen waren im Handumdrehen verschwunden. Schließlich erschien der Kreismandarin, ein leidenschaftlicher Opiumraucher, dem es gelang, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Unsere Firma allerdings mußte später für den Toten eine Geldbuße von 25 Dollar bezahlen.«

Im Jahre 1906 wollte Mertzsch einen »kleinen Abstecher« in die Heimat unternehmen und kam dabei nach San Franzisko, als gerade 14 Tage seit dem großen Erdbeben vergangen waren. Von dort ging es über Neuyork nach Deutschland zurück, wo es der wackere Bauhandwerker allerdings nur ein halbes Jahr aushielt. Er begab sich daher bald wieder »nach China, stand während des Weltkrieges in Tsingtau und wurde gegen Ende des Jahres 1918 für einige Monate interniert. Mit vielen anderen deutschen Kriegsgefangenen wurde Mertzsch schließlich von den Engländern nach Deutschland abgeschoben. Er benützte diese Ruhepause dazu, um sich zu verheiraten und ging 1923 mit seiner Frau zum dritten Mal nach China, von wo er erst vor einigen Jahren wieder, diesmal aber für immer, in die Heimat zurückgekehrt ist.

DER SPORT-SONNTAG

Skiweltmeisterschaften 1941 beendet

Die Ehrenliste der Skiweltmeister von 1941 hat sich gegenüber dem Ergebnis von Zakopane 1939 nicht sehr wesentlich verändert. Fünf Titelverteidiger haben sich auch diesmal wieder in die Siegerliste eintragen können. Aus den elf sonst zu vergebenden Weltmeisterschaften wurden in Cortina durch die Doppelverleihung des Titels im Torlauf der Männer zwölf, von denen sechs, also gerade die Hälfte, auf Deutschland entfallen.

Die Ehrenliste

Abfahrtslauf: Josef Jennewein-Deutschland.
Torlauf: Albert Pfeiffer-Deutschland und Vittorio Chieroni-Italien.

Alpine Kombination: Josef Jennewein-Deutschland.

Nordische Kombination: Gustl Berauer-Deutschland.

18 km Langlauf: Alf Dahlquist-Schweden.
50 km Dauerlauf: Juho Kurikkala-Finnland.
Sprunglauf: Paavo Vierto-Finnland.
4x10 km Staffel: Finnland.

Frauen:

Abfahrtslauf: Christl Cranz-Deutschland.
Torlauf: Celine Seghi-Italien.

Alpine Kombination: Christl Cranz-Deutschland.

Militärpatrouille: Schweden.

Finnischer Sprunglaufsieg

Mit einer großen Überraschung endete der letzte Wettbewerb bei den Skiweltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo. Sieger des Sprunglaufes wurde der Finne P. Vierto mit Note 221,5 und Sprüngen von 64,5 und 75,5 m vor Leo Laakso (Finnland) mit 220,5 und 67,5 und 72 m. Ein Finne Weltmeister und auch der zweite Platz an Finnland, zum ersten Mal überhaupt seit Bestehen der FIS-Weltmeisterschaften, ein finnischer Sieg im Sprung. Auf dem dritten Platz wurde Sven Selänger (Schweden) mit Note 218,3 (63 und 73,5 m) gesetzt, dann erst folgt Josef Weiler (Deutschland) mit 217,7, der mit 67 und 76,5 m sogar den weitesten Sprung des Tages, insgesamt die größte Weite erzielt hatte.

SVS. siegt verdient

SV. Straßburg—Schlettstadt 4:2 (0:1)

SVS. mit: Weltzer, Enderle, Gester, Brehm, Hurst, Kuntz, Woehl, Gangloff, Andre, Pagani, Fenus.
Schlettstadt mit: Jessel, Wiedenhof, Link, Husser, Eberhard, Herzog, Probst, Philipp, Karrer, Bronner.

Schiedsrichter: R. Vogt; Zuschauer: 300; Torschützen: Andre (3), Woehl, Husser, Karrer.
Wer hätte wohl gedacht, daß der Sportverein Straßburg den letzten Sonntag unentschieden gegen den Tabellenführer spielenden Schlettstadter die so wichtigen Punkte abnehmen würde? Endlich haben die Leute vom Tivoli wieder gezeigt, wessen sie fähig sind. Schade, daß dem durchwegs hochinteressanten Kampf nur zirkel 300 Zuschauer beiwohnten. Das Spiel, das im Schatten des großen Lokaltreffens Rasensportklub gegen # stand, hätte einen anderen Kalenderantrag verdient, denn wir sind überzeugt, daß die Anwesenden restlos von dem Gezeigten zufrieden gestellt waren.

Vom Anstoß ab setzt sich die SVS-Mannschaft durch und kommt mehrere Male in gefährliche Nähe des Schlettstadter Tores. SCSS versucht sich durch weiträumiges Abspiel Luft zu machen, doch bleibt das hohe Zuspiel meistens an der sehr gut arbeitenden SVS-Läuferreihe hängen. In der 16. Minute setzt Brehm einen Elfmeter darüber und trotz mehreren erzielten Eckbällen kann der Platzverein nicht zu dem in der Luft hängenden Führungstreffer kommen. Es ist sogar der Schlettstadter Läufer Husser (unser ehemaliger Sprintermeister) der in der 40. Minute den Torreigen eröffnet. Bis zur Halbzeit wird an diesem Ergebnis nichts mehr geändert.

Nach dem Tee gleicht Andre, der sich ständig einsetzt, auf Vorlage von Fenus aus. Jetzt scheint der Bann gebrochen und derselbe Andre bringt 2 Minuten später seinen Verein durch ein Prachttor in Führung. Karrer auf der Gegenseite scheint jedoch hiermit nicht einverstanden und erzielt zwei weitere Minuten später auf Fehler von Brehm den Ausgleich. Das Spiel geht zügig weiter und in der 18. Minute ist es noch einmal Andre der seinen Farben erneut die Führung gibt. 3:2. Schlettstadt strengt sich in der Folge mächtig an. Drei Ecken, die nichts einbringen, stellen dies unter Beweis. Doch als Woehl dann durch unhaltbaren Schuß auf 4:2 erhöht, ist der Sieg sichergestellt.

Rasensportclub befestigt seine Spitzenstellung

Klarer RSC-Sieg — Überraschender Punktgewinn von SV. Straßburg und Bischheim — Hoher Sieg des SCSS.

— es. Der gestrige Pflichtspieltag brachte keine wesentliche Änderungen in der Tabelle der Abteilung I der elässischen Bereichsklasse, es sei denn, daß SVS. und Bischheim durch ihre Siege über Schlettstadt und Hagenu bewiesen haben, daß sie keinesfalls die Hoffnungen aufgeben, der Gefahrenzone zu entwinden.

Auf der Meinau konnten die Gastgeber den Vorsieg über die Sportgemeinschaft # wiederholen. Wenn wir am Samstag an dieser Stelle andeuteten, daß ein RSC-Sieg in Frage käme und dieser dank der Spielerfahrung der Mannschaft errungen werden könnte, so haben uns die Ereignisse recht gegeben. Bei Halbzeit lagen die Platzherren noch im Rückstand, obwohl sie

die letzte Viertelstunde stark tonangebend waren. So sah es infolge der Unentschiedenheit der blauen Stürmer keinesfalls nach einem 3:1 Sieg aus. Aber die zweite Hälfte sah die stark aufstrebenden Meinauer in Front. Nach dem durch Gebhardt erzielten Ausgleich war es Eberle, der auf 2:1 stellte. Damit stand der RSC soweit sicher und wurde einige Minuten später durch Schaaß bekräftigt. Die #Mannschaft machte eine weitaus bessere Figur als im Vorspiel. Was ihr aber fehlt, ist eine Läuferreihe, deren Einheiten sich defensiv und offensiv betätigen können. Ernst Wächter, der auf dem Mittelläuferposten stand, spielte zu stark Verteidigung, ja er galt als dritter Verteidiger, da die Mannschaft das »Stoppersystem« anwandte.

Heiss war der Aufbauspeler, den wir alle kennen. Leider fiel Fritz Keller zeitweise stark ab, sodaß er seine gefährlichen Torschüsse nicht anbringen konnte. Bei den Platzherren fügte sich Gardon gut in das Mannschaftsgebilde ein. Wenn wir sonst noch jemand hervorheben wollen, so zuerst Lergemüller der mit Glanzparaden erwartete. Der Junge hat Zukunft. Ferner darf Gebhardt für sein umsichtiges Spiel Lob geollt werden. Indessen Heisserer, der scharf bewacht war und desgleichen auch Eberle, nicht immer in dem gewünschten Maße zur Geltung kamen. Meyer erledigte seine Aufgabe, die darin bestand, Keller scharf abzudecken, mit Ruhe und Gelassenheit. Das Spiel, das hart durchgeföhren wurde, konnte von Schiedsrichter Munsch zur Zufriedenheit beider Teile unter Dach und Fach gebracht werden.

Rasensportklub hat nun seine Tabellenposition befestigt. Schiltigheim wartet der Dinge, die da kommen sollen, um bei einer eventuellen Schwäche zu seinem Vorgänger aufzutreten. Das Spiel RSC.—Schiltigheim wird am 23. Februar auf der Meinau dann die endgültige Klärung bringen.

Der SV. Straßburg überraschte seine Anhänger. Aber diesmal von der angenehmen Seite. Gegen Schlettstadt ein 4:2 herauszuspielen, bezeugen können und zu Anbeginn des Treffens 2:0 im Rückstand lagen. Ein schwacher Torwart entschied dann das Treffen hoch zu Gunsten der Gäste.

Das gleiche kann von Bischheim gesagt werden. Die Elf kämpfte gestern mit einer guten Moral. Die Belohnung findet sich in dem 5:1 Resultat gegen Hagenu.

Schiltigheim überfuhr Bischweiler 7:2. Das Resultat will aber hier nicht viel besagen, da die Schiltigheimer trotz ihres Sieges nicht sehr überzeugen konnten und zu Anbeginn des Treffens 2:0 im Rückstand lagen. Ein schwacher Torwart entschied dann das Treffen hoch zu Gunsten der Gäste.

In Abteilung II meldet die SpVgg. Kolmar wieder einen Bombensieg über Dornach. Der FC. Kolmar mußte sich dem Tabellenersten beugen. Wittenheim, der Tabellenzweite, verlor unerwartet in Wittelsheim mit dem knappsten Resultate, sodaß der FC. Mühlhausen seine Chancen auf den Titel befestigt hat. St. Ludwig konnte auch im 9. Treffen keinen Sieg erringen und bleibt weiter punktlos am Tabellenende.

Zweite Halbzeit entschied

RSC.—Sportgemeinschaft # 3:1 (0:1)

Es spielten für Rasensportklub: Lergemüller; Lohr, Montigel; Gardon, Gebhardt, Meyer; Schaaß, Gruber, Eberle, Heisserer, Beltz.

Sportgemeinschaft #: Hoffmann; Volllet, Hummel; Oesch, Ernst Wächter, Gerber; F. Keller, Schwambach, Peter Wächter, Heiss, Lang.

Zuschauer: 4000. — Torschützen: Heiss, Gebhardt, Eberle und Schaaß. Schiedsrichter: R. Munsch (Mühlhausen).

Vor einer ansehnlichen Zuschauerгалerie haben die Meinauer ihren Erfolg vom Vorspiel über die Sportgemeinschaft # auf ihrem Terrain klar bestätigt. Dieser Sieg der Blauweissen ist in seiner Höhe verdient. Die Umstellung der #-Formation, die sich zu Spielbeginn zunächst zu bewähren schien — stand die Partie doch bei der Pause 1:0 zu Gunsten der Schwarzen — enttäuschte in der Folge.

Die Begegnung begann für die Gäste vielversprechend. Mit dem Anstoß kommen die #Stürmer sofort durch und schon muß Lergemüller energisch dazwischen fahren, um die Gefahr abzuwenden. Im Gegenangriff der Blauweissen verfehlen Schaaß und Heisserer nur um wenig das Ziel. Bereits nach 14 Minuten kann dann der Gästehalbinke Heiss durch weiten Drehschuß in die obere rechte Ecke seinen Farben die Führung verschaffen. Bei diesem Ergebnis bleibt es bis zur Pause, obwohl beide Angriffslinien noch manche Chance zum Skoren haben, die aber nicht verwertet werden können. Die Spielphasen sind ziemlich ausgeglichen, ohne daß eine Mannschaft ein ausgesprochenes Plus aufzuweisen hätte.

Nach dem Wiederanstoß legen sich die Platzleute sofort energisch in's Zeug, während die Schwarzen etwas ermüdet scheinen. Schon nach 10 Minuten kann Gebhardt einen Eckball von

Von 0:4 zu 12:4

Deutschlands Amateurboxer schlugen Finnland überlegen

Mit der Begegnung Deutschland—Finnland begannen die deutschen Amateurboxer am Wochenende in der von 10 000 Zuschauern besuchten Nibelungenhalle in Passau das zweite Turnier ihrer Kriegerkämpfe. Die deutsche Meisterstaffel, die mit Ausnahme von Heese im Weltgewicht ausschließlich aus den neuen deutschen Titelhaltern zusammengesetzt war, lag zunächst 0:4 im Rückstand und gab nur die Punkte in den leichtesten Gewichtsklassen ab, alle übrigen Kämpfe brachten dann aber deutsche Siege und mit 12:4 auch den Gesamterfolg der deutschen Staffel, der mit einem k.o. von Hein ten Hoff über Lundell im Schwergewicht seine Krönung fand. In fünf Begegnungen blieb Deutschland bei vier Siegen und einem Unentschieden gegen Finnland somit weiterhin ungeschlagen.

Die Kämpfe

Die Gäste führten sich sehr vielversprechend ein, der körperlich dem Deutschen Meister Obermaier überlegene Fliegengewichtler Olli Lehtinen kam zu einem glatten Punktsieg, und anschließend baute der Bantamgewichtler Huuskonen mit einem Punktsieg über Schiller zum 4:0 aus. Huuskonen erwies sich als härterer Schläger und hatte am Schluß leichte Vorteile. Dem ersten deutschen Erfolg brachte dann der Kasseler Ludwig Petri über Unto Rask zuwege. Petri schlug den Finnen wiederholt an, konnte

aber seine Chance zu einem k. o.-Sieg doch nicht ausnutzen, obwohl Rask einer entscheidenden Niederlage nahe war. Europameister Herbert Nürnberg war im Leichtgewicht gegen Laaksonen der klar überlegene Mann, er diktierte Tempo und Kampfgeschehen, jedoch war der Gast so zähe, daß sich Nürnberg mit einem hohen Punktsieg begnügen mußte. Das knappste aller Ergebnisse erzielte im Weltgewicht Heinrich Heese über den Finnen Erkki Jokinen, der als Jüngster der nordischen Staffel vergeblich gegen die große Ringerfahrung des Düsseldorfers ankämpfte. Im Mittelgewicht hielt der Deutsche Meister Karl Schmidt dem finnischen Nahkampfspezialisten Aatos Lundell ständig auf Distanz und ließ seinen Gegner dadurch nie recht zur Entfaltung kommen. Schmidt konterte dazu hervorragend und gewann sehr sicher. Adolf Baumgarten gewann durch eine große zweite Runde im Halbschwergewicht knapp gegen Oiva Purho, der in der ersten und dritten Runde dem Hamburger ziemlich gleichwertig war. Einen Blitzsieg errang zum Schluß der neue deutsche Schwergewichtsmeister Hein ten Hoff, der den Finnen Arvo Lundell schon nach wenigen Abtastversuchen voll mit einem rechten Geraden erwischte. Ten Hoff setzte gleich nach und nach eininhalb Minuten Kampfdauer hob Lundell zum Zeichen der Aufgabe den Arm und streckte in dem für ihn aussichtslos gewordenen Kampf die Waffen.

SVS. Basketfünf erzielt Punktzekord

RSC. glücklicher Sieger — # weiter in Front

Im Verlaufe des gestrigen Tages gab es keine Überraschungen. Die Favoriten setzten sich erwartungsgemäß auf der ganzen Linie durch, besonders der SVS, der in der Ruprechtsau ein hohes Ergebnis erkämpfte und somit seine führende Stellung verstärkte. Ihm auf dem Fusse folgt allerdings der RSC, welcher mit viel Glück die Oberhand über FCIG. behielt, nach einem Treffen, das die Besucher hätten gewinnen sollen, wenn sie mit mehr Klugheit bei der Sache gewesen wären. In Königshofen schlug sich die Reichsbahn recht tapfer, aber auch unglücklich einem punktehungrigen SVK. gegenüber, der immer wieder das Ziel fand. Die Postler hielten während der ersten Halbzeit mächtig aus, während der zweiten nachzulassen. Schiltigheim kämpfte jedoch nicht mit andauernder Energie. In der Bezirksklasse fand nur das Spiel RSV. — # statt. Es ergab ein richtiggehender 20-Minutenkampf und zeigte, dass beide Gegner keine volle Spielzeit im gleichem Tempo aushalten. Dass die #Männer siegten, ist auf ihr überlegenes Feldspiel zurückzuführen.

Wir geben nachstehend die Sonntag-Ergebnisse:

Bereichsklasse:	
RSC. — FCIG.	27:25
Post SG. — SC. Schiltigheim	38:22
SV. Königshofen — Reichsbahn	42:23
TSV. Ruprechtsau — SVS.	6:72
Bezirksklasse:	
RSV. Straßburg — # SG.	18:30
2. Mannschaften:	
Post SG. — SVS.	45:33
SCS. — SVK.	54:17
FCIG. — RBSSG.	40:11
Freundschaftsspiel:	
Alsatia I — # II	21:21

Auf dem Meinauer Stadion waren die Platzleute sofort im richtigen Fahrwasser, während die Gäste nicht recht im Bilde waren, selbst Eberle nicht, der seine Leute immer wieder nach vorn riss. Hirn, als sicherer Einwerfer im RSC-Lager, fand ganz besonders den Weg zum Netz, und mit 18:9 wurde gewechselt. Nun hatten sich die FCIG-Leute eines Besseren besonnen. Sie holten stark auf, konnten aber letzten Endes den Vorsprung des Gegners nicht wettmachen, wenn dies auch im Bereich des Möglichen lag. Schiedsrichter Schneider leitete einwandfrei.

Das Treffen Post SG. gegen SCSS stand zunächst im Zeichen der Ueberlegenheit der geschlossenen vorgehenden Mannen Kreis'. Reichlich zerfahren wie sie spielten, konnten die Schiltigheimer, selbst nach einer weit besseren zweiten Halbzeit, die 14:18 ausging, das Blatt doch nicht wenden. Sehr gute Schiedsrichterleistung von Worringer.

In Königshofen wurde ein gefälliges und schnelles Spiel vorgetragen. An den überraschten Eisenbahnern vorbei zogen die Gelben mit 10:4 bereits nach neun Minuten, um mit 17:11 in die Pause zu gehen. Nach Seitenwechsel gab sich wohl Rudler viel Mühe, um die Lage zu verbessern. Es sollte ihm aber nicht gelingen, die gut disponierten Königshofener nur annähernd zu beeinflussen. Unhaltbar erzwingen sie weitere Punkte, besonders dank Bohn Paul, dem sein Bruder Julius und Kämmerer hilfreich zur Seite standen. Schiedsrichter Hamm hatte hier leichtes Spiel.

Vom Ruprechtsauer Treffen gingen Meldungen ein, die das sportliche Verhalten einiger TSV.-Spieler arg rügen. Der SVS. kam, sah und besiegte mit Leichtigkeit eine ohne Tarillen auftretende Mannschaft, die weit besser spielen kann, als sie es gestern zeigte. mh.



Vier Ausschnitte aus dem Großkampf Rasensportklub—Sportgemeinschaft # auf der Meinau. Von links nach rechts: Volllet stoppt den durchgebrochenen Beltz ab. — Dann ist es Hummel, der im Strafraum Heisserer einen Kopfball wegschnappt — Aus einem Gedränge heraus wehrt Hoffmann durch kräftigen Fauststoß ab (von links nach rechts: Gerber, Beltz, Volllet, Hoffmann und Eberle) — Drei gegen einen: Eberle, von P. Wächter, Oesch (im Fallen) und Volllet umrahmt, kann sich vor dem #-Tor nicht durchsetzen (Alle Aufnahmen: Amann)

Heisserer zum Ausgleichstor verwerten und damit ist auch das Schicksal der H-Elf besiegelt. In der Folge können sich nämlich Keller und seine Leute kaum mehr zu einer energiegelassen und geschlossenen Aktion zusammenschließen. In der 23. Minute erhöht Rasensport durch schönen Kopfschlag von Eberle auf 2:1 und bald darauf schließt Schaaß einen weiteren geschlossenen Angriff der Blauen durch den dritten und letzten Erfolgstreffer ab. Obwohl noch volle 20 Minuten zu spielen blieben, gelang es den Gästen, trotz mehrfacher Umstellungen, nicht mehr den brillant-spielenden Platzhüter Lergemüller zu schlagen.

Bei den Siegern war der Mittelläufer Gebhardt der beste Spieler. Auch das Schlußtrio war voll seiner Aufgabe gewachsen. Im Angriff waren Eberle und Beitz die besten. Heisserer und Gruber erledigten ein großes Arbeitpensum, während Schaaß im entscheidenden Augenblick noch oft zu sehen ist.

Die H-Mannschaft verstand es kaum ihr Spiel taktisch richtig aufzubauen. Die Läuferreihe fiel infolge Versagens von Hummel für die Unterstützung des Sturmes vollständig aus. Waechter E. spielte mehr Verteidiger denn Mittelläufer, dadurch mußten Heiss und Schwammbach ständig das Pensum der Läufer miterledigen. Sie fehlten so naturgemäß als Verbindungsleute im Sturm. Keller hat schon bedeutend bessere Spiele geliefert als das gestrige. Auch Peter Wächter konnte sich in die ihm zugedachte Aufgabe als Sturmführer nicht hineinfinden, da er durch Gebhardt immer wieder aus dem Konzept gebracht wurde.

Durch diesen Punktgewinn hat Rasensportklub einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Wege zur Erringung der Bereichsmesterschaft gemacht, während die H-Elf kaum mehr für den Spitzenplatz in Frage kommen dürfte. - Oth. -

Kuwardient hoch

FC. Bischweiler-Schiltigheim 2:7

-wibo. Bischweiler, 10. Februar Die Mannschaften: Bischweiler: Waechter, Wehrle, Roth, Stumpf, Eichwald, Krebs, Gerbert, Vogt, Bauer, Braun, Bornert.

Schiltigheim: Neuhäuser, Bauer, Eichert, Bucher, Hüser, Wiegand, Engel, Erhardt, Götz, Ober, Gerber.

Torschützen: Bauer, Braun (Bischweiler), Götz (3), Gerber (2), Erhardt, Ober. Ein Resultat, das dem Spielverlauf aber auch nicht im geringsten entspricht, da die Platzherren größtenteils tonangebend waren. Die Bischweiler verdienten diese hohe Niederlage keinesfalls. Aber gesehen ist gesehen und wieder einmal sind 2 Punkte abgegangen, die zumindest hätten geteilt werden sollen.

Der Tabellenzweite konnte heute, trotz 7 Tore nicht gefahren. Die Bodenverhältnisse mögen schon ein wenig beigetragen haben; aber sie waren dieselben auch für den Gegner der trotz seiner körperlichen Unterlegenheit eine volle Stunde das Spiel diktierte. Lediglich in den Momenten, wo die Schiltigheimer Tore schossen, es waren deren zwei, 40. bis 43. und 67. bis 72. Minute, hatten die Besucher ihre alte Kampfkraft zu Stelle.

Ein großer Fehler war es wohl von vorneherein, Hüser als Mittelläufer dem flinken FCBA-Angriff gegenüber zu stellen. Und wenn die Platzleute während der ersten Viertelstunde ihren Gegner förmlich überrannten, in der 10. und 12. Minute zwei verdiente Tore schossen, so lag der Hauptkern des Geschehens hierin. Zwei katastrophale Versager des bis zur 40. Minute sehr gut spielenden FCB-Torhüters führten innerhalb 2 Minuten zum 2:2 und 2 Minuten später hatte Gerber das 3:2 erreicht durch einen dritten Treffer.

Die Bischweiler geben sich nach Seitenwechsel noch nicht klein und spielen erneut munter drauf los. Sie kommen immer wieder vor des Gegners Abwehr, wo Bauer und Eichert nun treue Wacht halten. Und in der 65. Spielminute naht für die Platzelf das Verhängnis.

Götz unternimmt einen Durchbrenner, der erfolgreich abgeschlossen werden kann und wieder innerhalb 6 Minuten sind 4 weitere Tore der Grünen fällig. Die restliche Zeit sieht endlich den Tabellenzweiten besser in Schwung, aber Bischweiler hält nun wieder Stand bis zum Schlußpfiff und damit nimmt dieser, sagen wir einmal etwas komische Kampf sein Ende. 300 Zuschauer waren Zeuge des Treffens, das von Schiedsrichter Reibel sehr gut geleitet wurde.

Unzuverlässiger Punktzuwachs

Bischheim-FC. Hagenu 5:1 (1:1)

-ein. Bischheim, 10. Februar Die Mannschaften: Bischheim: Peter - Frieß, Fritsch - Jung, Koch, Kocher - Spitz, Schaffacker, Siegel, Schmitt, Hamm.

Hagenu: Leonard - Essig, Hoemel - Deutschmann, Herbruger, Roth - Blumenröder, Ohlmann, Reno, Beck, Woerth.

Schiedsrichter: Lehmann (Mülhausen). Zuschauer: 500.

Torschützen: Woerth für Hagenu; Schmitt (2), Spitz, Siegel (2).

Das Mars-Stadion in Bischheim erlebte gestern die Wiederaufstellung der seit einigen Spielen unglücklich operierenden Platzelf, die gegen Hagenu einen eindeutigen und verdienten Sieg errang. Die Bischheimer Mannschaft, die trotz ihrer aufeinanderfolgenden Niederlagen keinen schlechten Fußball praktizierte, hat sich nun endlich aufgefressen. Der Mannschaft fehlte die nötige Moral, die sie gestern dank aufopferndem Kampfgeist wiedergewunden hat. Trotz den ungunstigen Bodenverhältnissen nahm das Spiel einen spannenden und teilweise interessanten Verlauf. Die in veränderter Aufstellung spielenden Bischheimer fanden sich recht gut zusammen und brachten, dank ihrer entschlossenen Spielweise die mit drei Mann Erstzähler operierenden Hagenuer ganz aus dem Konzept. Den schnell vorgetragenen Angriffen der Gastgeber konnten die Gäste nur schwer entgegenzutreten, denn diese hatten eine derartige Gegenwehr nicht erwartet. Die Hagenuer wurden unsicher und spielten ohne großen Zusammenhang. Die erste Halbzeit sah Mars meistens tonangebend und Angriff auf Angriff rollte gegen das Gästertor. Jeden Augenblick erwartete man einen Bischheimer Erfolg, aber ein schnell vorgetragener Gegenangriff gab Hagenu in der 20. Minute durch Woerth die Führung. Jedoch kaum eine Minute später gelang es Schmitt aus zwanzig Meter Entfernung durch gut platzierten Schuß das 1:1 herzustellen. In der Folge konnten die Verteidigungen die beiderseits vorgetragenen Angriffe erfolgreich abwehren und die Torhüter hatten Gelegenheit sich auszuzeichnen.

Nach der Pause entwickelte sich ein ausgeglichenes Feldspiel, bis Hamm in der 64. Minute präzise zur Mitte flankt, wo Spitz hochspringt und auf 2:1 einköpft. Kocher verteilte sich bei einem Zusammenprall am Arm

und verließ das Spielfeld; Bischheim auf zehn Mann reduziert, ließ etwas nach, aber Hagenu vermochte nicht diese Situation auszunützen. Im Gegenteil, angefeuert durch ihre Anhänger, die lebhaft am Spiel teilnahmen, setzte sich die Platzelf erneut ein und spielte mit noch größerer Entschlossenheit. Der Erfolg blieb auch nicht aus, denn in der 61. Minute erhöhte Siegel durch Kopfschlag, nach schöner Flanke von Spitz, die Leonard zu leicht abgeschlagen hatte, auf 3:1. Kocher übernahm seinen Posten wieder und Mars spielte wieder mit Hochdruck. Trotz

Paul Nickler elsässischer Skimeister

Der Sudetendeutsche Mittellöhner erster im Torlauf

Die elsässischen Skimeisterschaften in den alpinen Laufarten wurden am Kleinen Hohnack entschieden. Aus den spannenden Rennen ging der Kolmarer Paul Nickler als Sieger mit 323,2 Punkten vor dem Sudetendeutschen Mittellöhner hervor. Nickler belegte im Abfahrtslauf zusammen mit dem Straßburger Melchior den ersten Platz, während im Torlauf der Wehrmachtangehörige Mittellöhner nicht zu schlagen war. Bester Jungmann im Abfahrtslauf war Erlie, SC. Sulzern, der in der Gesamtwertung auf den 7. Rang kam.

Ein interessanter Abfahrtslauf Die Männer der Organisation hatten einen feinen, abwechslungsreichen Abfahrtslauf ausgearbeitet, der vom Kleinen Hohnack über das Mosenloch nach dem Luttenbachtal führte und auf einer Länge von 2 km rund 400 m Höhenunterschied aufwies. Aus dem ganzen Elsaß waren 80 Läufer erschienen, die sich am Hang einen erbitterten Kampf lieferten. Von den besten Läufern passierten 74 das Ziel, ein erfreuliches Resultat unter Berücksichtigung der schweren Strecke und den ungunstigen Verhältnissen.

Der Torlauf brachte einen erbitterten Zweikampf zwischen Mittellöhner und Nickler, nachdem der aussichtsreiche Melchior durch Sturz seiner Hoffnungen auf den Sieg beraubt war. Die 30 für den Torlauf zugelassenen Läufer mußten zweimal über den Hang. Mittellöhner erreichte zuerst eine Zeit von 62,3, setzte aber für den zweiten Durchgang

Magdeburg 1:28,1 - Klasse I: 1. Kabul (Nixe Charlottenburg) 1:28,2, 2. Böhmé (Dessau) 1:28,7, 3. Heiler (Bayreuth) 1:29,3.

400 m Kraul: 1. Bachmeyer (Nürnberg) 5:23,0, 2. Netz (Schöneberg) 5:55,7, 3. Rannow (Eimsbüttel) 6:02,7, 4. Lutz, SC. Sondernach, 130 Sek., 4. Kruse, SC. Münster, 130,3, 5. Neff, SC. Ranspach 134,1, 6. Bensfelder, SC. 96 Straßburg, 135,2, 7. Gehring, SC. Münster, 136,3, 8. Pabusch, SC. Kolmar, 137,1 Sek., 9. Ackermann, RSG. Straßburg, 139,1, 10. Wagner, SC. Sulzern, 140,3, 11. Rebusch, SB. Mülhausen 141,1, 12. Melchior, RSG. Straßburg, 143,3. - Kombination (Abfahrts-Torlauf): 1. und elsässischer Meister: Paul Nickler, SC. Kolmar, 323,2 Punkte, 2. Mittellöhner, Wehrmacht, 327,4, 3. Eugen Neff, SC. Ranspach, 350,1.

Joachim Balke geschlagen

Die Hallenmeisterschaften der deutschen Schwimmer

Schon der erste Tag der zweiten deutschen Hallenmeisterschaften in den Schwimmen brachte am Sonnabend in Breslau hervorragende Kämpfe und einige Überraschungen. Die Rennen in der Halle warfen wieder einmal einen großen Teil der Voraussagen über den Haufen. Die Überraschung des Tages war die Niederlage des deutschen Hallen- und Freiwassermeyers Joachim Balke, der trotz mangelnden Trainings in den Tagen vor der Meisterschaft eine gute Form erkennen ließ und dem man ohne weiteres den Gewinn des Titels zuertraut hatte. Der Gefreite von der Marinestation Nordsee wurde aber von dem Dresdner Polizisten Arthur Heina über 200 m Brust klar geschlagen, nachdem er bei 100 m in 1:14,5 noch als Erster gewendet hatte.

Die 3x100 m-Lagenstaffel der Frauen gewann der SC. Undine München-Gladbach mit der Mannschaft: Mirbach, Giesgen und Kapell vor dem ASV. Breslau und Nixe Charlottenburg. Ergebnisse des ersten Tages:

Männer: 200 m Brust: Sonderklasse: 1. Arthur Heina (Dresden) 2:43,0, 2. Gfr. Balke (Marinestation Nordsee) 2:44,4, 3. H. Gold (Erfurt) 2:47,2, 4. Matrose E. Sietas (Kriegsmarine Kiel) 2:48,4, 5. Soldat Hollweck (München) 2:49,3. - Klasse I: 1. Kaiser (Kiel) 2:50,0, 2. Stürzkober (Dresden) 2:52,7, 3. Gehring (Münster) 2:52,8, 4. Koch (München) 2:56,2, 5. Kremmel (Wien) 2:57,2.

Kraul: Sonderklasse: 1. Gfr. Köninger (KM. Kiel) 2:17,6, 2. Ulrich Schröder (Bonn) 2:19,3, 3. Lindner (Koblenz) 2:22,2, 4. Wittmann (München) 2:24,2, 5. Braune (Dresden) 2:29,7. - Klasse I: 1. Piskol (Magdeburg) 2:24,8, 2. Hotz (Osnabrück) 2:27,8, 3. Breitschneider (KM. Kiel) 2:28,5, 4x100 m Kraul: 1. EWASC. Wien 4:19,8, 2. Bremischer SV. 2:20,2, 3. Hellas Magdeburg 4:20,8, 4. ASV. Breslau 4:22,5.

400 m Lagenstaffel: 1. Hellas Magdeburg 5:03,9, 2. Bremischer SV. 5:05,0, 3. Dresdner SV. 5:13,0, 4. ASV. Breslau 5:31,5, 5. EWASC. Wien 5:16,2.

Frauen: 100 m Rücken: Sonderklasse: 1. Liesl Weber (Bayreuth) 1:17,0, 2. Kandela (Schöneberg) 1:23,2, 3. Kummer (Wien) 1:25,3, 4. Brewitz

Bei den Schwanzathleten

Bischheim im Stemen und Schiltigheim im Ringen erfolgreich

Der von Alsatia Bischheim organisierte Ausscheidungskampf für den Tschammer-Ostent-Pokal trug einen durchschlagenden Erfolg davon. Zuschauer waren in Massen erschienen, und der gebotene Sport lief zur Zufriedenheit aller Anwesenden aus.

Es standen sich die Auswahlmannschaften Bischheim und Schiltigheim gegenüber. Im Stemen landete Bischheim einen überlegenen Sieg von 2875:1945 Pfund, ohne daß die einzelnen Leute sich voll ausgaben. Dies gilt besonders für den Schwergewichtler Gutherz, der mit 535 Pfund in den drei Pflichtkämpfen wohl eine schöne Leistung vollbrachte, aber nicht danach trachtete, die im Bereiche seiner Möglichkeiten liegende 600 Pfundgrenze zu erreichen.

Die Ringkämpfe wurden durchweg hart umstritten. Nach dem ersten Gange war Bischheim mit 4:3 Siegen leicht im Vorteil, aber im zweiten Gange zeigte sich Schiltigheim klar überlegen (5:2) und trug auch schließlich den Endsieg mit 8 gewonnenen und 6 verlorenen Kämpfen davon.

Nachstehend die erzielten Ergebnisse:

Stemen (Beiderarmig Drücken, Reißen und Stoßen) Bantamgewicht: 1. Bach (Bischheim) 140+110+145=395 Pfd.; 2. Stelmnetz (Schiltigheim); 90+80+110=280 Pfd. Federgewicht: 1. Vogel (Bischheim); 115+110+150=375 Pfd.; 2. Holweg (Schiltigheim); 70+70+100=240 Pfd. Leichtgewicht: 1. Hüek (Bischheim); 120+120+165=405 Pfd.; 2. Metzger (Schiltigheim); 115+120+150=385 Pfd. Mittelgewicht: 1. Zimmer (Bischheim); 130+135+170=435 Pfd.; 2. Marchal J. (Schiltigheim); 105+120+160=385 Pfd. Halbschwergewicht: 1. Mayer (Bischheim); 120+130+180=430 Pfd.; 2. Marchal A. (Schiltigheim); 120+120+170=410 Pfd. Schwergewicht: 1. Gutherz (Bischheim);

energischer Gegenwehr der Gäste behielten die Bischheimer die Oberhand. Eine weitere Vorlage von Fritsch erlaubte Schmitt in der 66. Minute in das von Leonard verlassene Tor auf 4:1 einzusetzen. Hagenu gab sich keineswegs geschlagen und wehrte sich aus allen Kräften. Ihre ohne Zusammenhang vorgetragenen Aktionen wurden aber eine sichere Beute der Platzverteidigung. Bischheim konnte sogar in der 79. Minute ein weiteres Tor durch Siegel erzielen, der somit das 5:1 Endresultat herstellte. - Gute Schiedsrichterleistung.

Der Sonntag in Zahlen

Ausscheidungsspiel um den Reichsbund-Pokal in Katowitz: Bereich Schlesien - Bereich Sachsen

Table with 2 columns: Team, Score. Includes Städtespil, FC. Kolmar, SpVgg. Kolmar, ASV. Mülhausen, SV. Wittelsheim, FC. Mülhausen, VfB. Mülburg, VfL. Neckarau, SV. Waldhof, SSV. Ulm, VfB. Stuttgart, SV. Feuerbach, Sportfreunde Stuttgart, SpVgg. Cannstatt, VfR. Aalen, Sportfreunde Eblingen, Schwaben Augsburg, WKG. Neumeyer Nürnberg, FC. 05 Schweinfurt, Wacker München, SpVgg. Fürth, Kickers Offenbach, Union Niederrad, Eintracht Frankfurt, Wormatia Worms, FC. Saarbrücken, Borussia Neunkirchen, TSG. 61 Ludwigshafen, SpVgg. Mundenheim, Nordring Stettin, Preussen Bor. Stettin, LSV. Stettin, Viktoria Kolberg, Stern Fort. Stolp, Wacker Leipzig, SC. Plantz, FC. 04 Schalke, Union Gelsenkirchen, DSC. Hagen, Turu Düsseldorf, Tus Helene Essen, VfB. Großauheim, Hanau 1860.

Fußball im Oberland

SV. Kolmar-Dornach 11:1

-oll. Kolmar, 10. Februar Das Spiel bringt als Überraschung zuerst Dornach durch den Linksausens Keck in Führung. Es dauerte etwa zehn Minuten, bis Kolmar den Ausgleich durch Lubojatzki herausholte. Wenig später schießt Jerusalem Nummer zwei und drei, und Lubojatzki fügt bis zur Halbzeit den vierten Treffer hinzu. Der Torreigen geht nach der Pause weiter. Wieder ist es Jerusalem, der hintereinander zwei Treffer erzielt, denen Heine ebenfalls zwei Tore anfügt. 8:1 steht nun die Partie. Sogar Zopp, der nun im Sturm spielt, bringt einen Treffer fertig, und der Mittelläufer Rimely setzt Nr. 10 ins Netz. Ein weiteres Torsegue, zu bemerken ist, das erstmals der frühere Spieler von Sparta-Prag, Lubojatzki, in der Elf der Sportvereinsvereinigung Kolmar mitwirkte.

FC. Kolmar-FC. Mülhausen 0:2

Die Mülhäuser haben einen schweren Kampf hinter sich und können zufrieden sein, beide Punkte mit nach Hause genommen zu haben. Der Sieg war zwar verdient, aber wäre Göttin Fortuna den Kolmarern etwas holder gewesen, so hätte leicht ein Punkt in Kolmar bleiben können. Beide Tore waren keine besondere Leistung. Das erste konnte nur mit der unglücklichen Hilfe Lohrs gebucht werden, und das zweite resultierte aus dem Gedränge heraus. Im Sturm war der Tabellenführer den Einheimischen zwar überlegen, aber die anderen Linien spielten ausgeglichen.

Der Tabellenfilm

Table with 2 columns: Team, Points. Includes 1. Basensportklub, 2. Schiltigheim, 3. Sportgemeinschaft #, 4. FC. Hagenu, 5. SC. Schlettstadt, 6. Mars Bischheim, 7. SV. Straßburg, 8. FC. Bischweiler.

Reichsbundpokal im Elsaß

Table with 2 columns: Team, Score. Includes Zabern - Obermodern, Schirrhein - Reichshofen, Schweighausen - Königshofen, Walk - Monsweiler, Erstein - Rotweil, Benfeld - Hüttenheim, Lingolsheim - Achenheim, Hört - Eckbolsheim, Grafenstaden - Oberschöffolsheim.

Wichtig für Schiedsrichter

Der Bereichsobmann macht hiermit alle Schiedsrichter nochmals auf die äußerst wichtige Zusammenkunft aufmerksam, die am Mittwoch, 12. Februar, 20 Uhr im Gasthaus Vogel, Weißturmstraße stattfindet.

Verschobenes Eishockeytreffen

Das für gestern Sonntag auf dem Titisee geplante Eishockey-Freundschaftsspiel zwischen Stuttgart und Straßburg mußte verschoben werden. Wenn möglich, soll dieses Treffen später hier in Straßburg zum Austrag kommen.

Reichsbundpokal im Elsaß

Table with 2 columns: Team, Score. Includes 1. FC. Mülhausen, 2. SpVgg. Kolmar, 3. SV. Wittelsheim, 4. FC. Kolmar, 5. AS. Mülhausen, 6. SV. Wittelsheim, 7. SV. Mülh.-Dornach, 8. FC. St.-Ludwig.

Reichsbundpokal im Elsaß

Table with 2 columns: Team, Score. Includes 1. VfB. Mülburg, 2. VfL. Neckarau, 3. SV. Waldhof, 4. Freiburg FC, 5. VfR. Mannheim, 6. FC. Pforzheim, 7. Phönix Karlsruhe, 8. SpVgg. Sandhofen, 9. Karlsruher FV.

Reichsbundpokal im Elsaß

Table with 2 columns: Team, Score. Includes 1. FC. Mülhausen, 2. SpVgg. Kolmar, 3. SV. Wittelsheim, 4. FC. Kolmar, 5. AS. Mülhausen, 6. SV. Wittelsheim, 7. SV. Mülh.-Dornach, 8. FC. St.-Ludwig.

Reichsbundpokal im Elsaß

Table with 2 columns: Team, Score. Includes 1. FC. Mülhausen, 2. SpVgg. Kolmar, 3. SV. Wittelsheim, 4. FC. Kolmar, 5. AS. Mülhausen, 6. SV. Wittelsheim, 7. SV. Mülh.-Dornach, 8. FC. St.-Ludwig.

Der Sonntag in Zahlen

Ausscheidungsspiel um den Reichsbund-Pokal in Katowitz: Bereich Schlesien - Bereich Sachsen

Table with 2 columns: Team, Score. Includes Städtespil, FC. Kolmar, SpVgg. Kolmar, ASV. Mülhausen, SV. Wittelsheim, FC. Mülhausen, VfB. Mülburg, VfL. Neckarau, SV. Waldhof, SSV. Ulm, VfB. Stuttgart, SV. Feuerbach, Sportfreunde Stuttgart, SpVgg. Cannstatt, VfR. Aalen, Sportfreunde Eblingen, Schwaben Augsburg, WKG. Neumeyer Nürnberg, FC. 05 Schweinfurt, Wacker München, SpVgg. Fürth, Kickers Offenbach, Union Niederrad, Eintracht Frankfurt, Wormatia Worms, FC. Saarbrücken, Borussia Neunkirchen, TSG. 61 Ludwigshafen, SpVgg. Mundenheim, Nordring Stettin, Preussen Bor. Stettin, LSV. Stettin, Viktoria Kolberg, Stern Fort. Stolp, Wacker Leipzig, SC. Plantz, FC. 04 Schalke, Union Gelsenkirchen, DSC. Hagen, Turu Düsseldorf, Tus Helene Essen, VfB. Großauheim, Hanau 1860.

Fußball im Oberland

SV. Kolmar-Dornach 11:1

-oll. Kolmar, 10. Februar Das Spiel bringt als Überraschung zuerst Dornach durch den Linksausens Keck in Führung. Es dauerte etwa zehn Minuten, bis Kolmar den Ausgleich durch Lubojatzki herausholte. Wenig später schießt Jerusalem Nummer zwei und drei, und Lubojatzki fügt bis zur Halbzeit den vierten Treffer hinzu. Der Torreigen geht nach der Pause weiter. Wieder ist es Jerusalem, der hintereinander zwei Treffer erzielt, denen Heine ebenfalls zwei Tore anfügt. 8:1 steht nun die Partie. Sogar Zopp, der nun im Sturm spielt, bringt einen Treffer fertig, und der Mittelläufer Rimely setzt Nr. 10 ins Netz. Ein weiteres Torsegue, zu bemerken ist, das erstmals der frühere Spieler von Sparta-Prag, Lubojatzki, in der Elf der Sportvereinsvereinigung Kolmar mitwirkte.

FC. Kolmar-FC. Mülhausen 0:2

Die Mülhäuser haben einen schweren Kampf hinter sich und können zufrieden sein, beide Punkte mit nach Hause genommen zu haben. Der Sieg war zwar verdient, aber wäre Göttin Fortuna den Kolmarern etwas holder gewesen, so hätte leicht ein Punkt in Kolmar bleiben können. Beide Tore waren keine besondere Leistung. Das erste konnte nur mit der unglücklichen Hilfe Lohrs gebucht werden, und das zweite resultierte aus dem Gedränge heraus. Im Sturm war der Tabellenführer den Einheimischen zwar überlegen, aber die anderen Linien spielten ausgeglichen.

Der Tabellenfilm

Table with 2 columns: Team, Points. Includes 1. Basensportklub, 2. Schiltigheim, 3. Sportgemeinschaft #, 4. FC. Hagenu, 5. SC. Schlettstadt, 6. Mars Bischheim, 7. SV. Straßburg, 8. FC. Bischweiler.

Reichsbundpokal im Elsaß

Table with 2 columns: Team, Score. Includes Zabern - Obermodern, Schirrhein - Reichshofen, Schweighausen - Königshofen, Walk - Monsweiler, Erstein - Rotweil, Benfeld - Hüttenheim, Lingolsheim - Achenheim, Hört - Eckbolsheim, Grafenstaden - Oberschöffolsheim.

Wichtig für Schiedsrichter

Der Bereichsobmann macht hiermit alle Schiedsrichter nochmals auf die äußerst wichtige Zusammenkunft aufmerksam, die am Mittwoch, 12. Februar, 20 Uhr im Gasthaus Vogel, Weißturmstraße stattfindet.

Verschobenes Eishockeytreffen

Das für gestern Sonntag auf dem Titisee geplante Eishockey-Freundschaftsspiel zwischen Stuttgart und Straßburg mußte verschoben werden. Wenn möglich, soll dieses Treffen später hier in Straßburg zum Austrag kommen.

Reichsbundpokal im Elsaß

Table with 2 columns: Team, Score. Includes 1. FC. Mülhausen, 2. SpVgg. Kolmar, 3. SV. Wittelsheim, 4. FC. Kolmar, 5. AS. Mülhausen, 6. SV. Wittelsheim, 7. SV. Mülh.-Dornach, 8. FC. St.-Ludwig.

Reichsbundpokal im Elsaß

Table with 2 columns: Team, Score. Includes 1. VfB. Mülburg, 2. VfL. Neckarau, 3. SV. Waldhof, 4. Freiburg FC, 5. VfR. Mannheim, 6. FC. Pforzheim, 7. Phönix Karlsruhe, 8. SpVgg. Sandhofen, 9. Karlsruher FV.

Reichsbundpokal im Elsaß

Table with 2 columns: Team, Score. Includes 1. FC. Mülhausen, 2. SpVgg. Kolmar, 3. SV. Wittelsheim, 4. FC. Kolmar, 5. AS. Mülhausen, 6. SV. Wittelsheim, 7. SV. Mülh.-Dornach, 8. FC. St.-Ludwig.

Reichsbundpokal im Elsaß

Table with 2 columns: Team, Score. Includes 1. VfB. Mülburg, 2. VfL. Neckarau, 3. SV. Waldhof, 4. Freiburg FC, 5. VfR. Mannheim, 6. FC. Pforzheim, 7. Phönix Karlsruhe, 8. SpVgg. Sandhofen, 9. Karlsruher FV.

Reichsbundpokal im Elsaß

Table with 2 columns: Team, Score. Includes 1. VfB. Mülburg, 2. VfL. Neckarau, 3. SV. Waldhof, 4. Freiburg FC, 5. VfR. Mannheim, 6. FC. Pforzheim, 7. Phönix Karlsruhe, 8. SpVgg. Sandhofen, 9. Karlsruher FV.

Reichsbundpokal im Elsaß

Table with 2 columns: Team, Score. Includes 1. VfB. Mülburg, 2. VfL. Neckarau, 3. SV. Waldhof, 4. Freiburg FC, 5. VfR. Mannheim, 6. FC. Pforzheim, 7. Phönix Karlsruhe, 8. SpVgg. Sandhofen, 9. Karlsruher FV.

Reichsbundpokal im Elsaß

Table with 2 columns: Team, Score. Includes 1. VfB. Mülburg, 2. VfL. Neckarau, 3. SV. Waldhof, 4. Freiburg FC, 5. VfR. Mannheim, 6. FC. Pforzheim, 7. Phönix Karlsruhe, 8. SpVgg. Sandhofen, 9. Karlsruher FV.

